

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 80 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Haurod, Nordentadt, Hambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangswelcher Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß bittig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) kauft, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gang-Invalditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 124

Freitag, 29. Mai 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Zwei deutsche Fliegeroffiziere, die infolge Gewitters in Rußland landen mußten, wurden von den Behörden festgehalten.

Franz Rosuths politische Nachfolge wird Graf Michael Karolvi übernehmen.

Die Lage in Albanien läßt den Ausbruch eines religiösen Bürgerkrieges erwarten.

Die Vermittlungsverhandlungen in Mexiko sollen zu einem Ergebnis geführt haben.

Die festgehaltenen Militärflieger in Rußland.

Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet: Zu der Verhaftung zweier deutscher Fliegeroffiziere in Rußland wurde von Berliner amtlicher Stelle Mittwochabend durch ein Telegramm des Generalkonsuls in Warschau mitgeteilt, es handle sich nach Erkundigungen an amtlicher Stelle aller Voraussicht nach um den Fliegerleutnant Schmüger vom 125. Inf.-Regt. in Stuttgart und um den Oberleutnant Paul vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 in Breslau. Beide Flieger sind mit ihrem Apparat in einen Gewittersturm geraten und wurden bei ihrer Landung bei Rypin festgehalten. Die beiden Flieger waren in Graudenz aufgetrieben.

Ueber die Landung der beiden deutschen Offiziere bei Rypin im Gouvernement Plozk wird der „Frkf. Stg.“ gemeldet: Hauptmann Schmüger hatte Mittwoch den Auftrag erhalten, mit einem Beobachter an Bord auf einem Doppeldecker von Graudenz nach Thorn zu fliegen. Die beiden Herren verließen Graudenz gegen 2 Uhr nachmittags bei klarem, aber heißem Wetter. Hauptmann Schmüger, der in Graudenz stationiert ist und dort auch seine Ausbildung als Flugzeugführer erhalten hat, bewertete den Doppeldecker selbst. Die beiden Offiziere flogen hart an der deutsch-russischen Grenze entlang. In der Nähe von Strassburg in Westpr. geriet der Doppeldecker in ein schweres Gewitter. Die beiden Offiziere stiegen, um den elektrischen Entladungen auszuweichen, auf große Höhen. Wie die Einwohner der Stadt erzählen, ist das Flugzeug von dem Sturm sehr mitgenommen worden, da der Apparat sehr schwankte. Offenbar hat der Kompass durch elektrische Einflüsse gelitten, denn die beiden Flieger hielten in dem Gewitter nicht mehr südlichen Kurs inne, sondern flogen in genau östlicher Richtung weiter. Sie landeten nach 1½ stündiger Flugzeit dann bei dem 17 Kilometer von der deutschen Grenze entfernten Rypin, wo sie von einem Gendarmen festgenommen wurden. Von Seiten des deutschen Botschafters in Petersburg, der sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, ging ein Bericht an das Kriegsministerium ab. Die beiden Offiziere hatten außer einer Generalkarte und den notwendigen Instrumenten am Flugzeug wie Kompaß, Höhenmesser und Tauchenzähler nichts bei sich, was irgendwie den Verdacht der Espionage aufkommen lassen könnte. Das von den russischen Beamten beschlagnahmte Bordbuch gibt über den Aufstieg und die Zeit des Fluges genaue Auskunft.

Wie uns ferner noch gemeldet wird, waren die beiden Fliegeroffiziere 10 km. jenseits der deutschen Grenze gelandet, nachdem sie beim Ueberfliegen der Grenze von russischen Grenztruppen beschossen worden waren, worauf sie erst bemerkten, daß sie sich auf russischem Gebiet befanden.

Eine Meldung aus Graudenz besagt: Das Gefährte des Flugzeuges der deutschen Offiziere, das durch die Schüsse der russischen Grenztruppen bereits beschädigt worden war, zerbrach bei der Landung völlig. Die Offiziere wurden unter strenger Bewachung in einem Gasthofe festgehalten. Sie sollen einen photographischen Apparat bei sich gehabt haben.

Das Danziger Generalkommando (17. Armee-Korps) teilt mit, daß sofort Schritte für die Freilassung der durch einen Sturm nach Rußland verschlagenen Offiziere eingeleitet worden sind.

Die Reichstagswahlwahl in Koburg.

Die Kandidatenaufstellung für die infolge der Verfassung des Reichstagsabgeordneten Landrat Dr. Quard zum kurburgischen Ministerpräsidenten in Koburg notwendig werdende Reichstagswahlwahl ist nunmehr vollständig vollzogen, nachdem am Sonntag auch die National-

liberalen in dem Amtsgerichtsrat Dr. Stoll in Koburg, dem Bruder des gothaischen Landtagsabgeordneten, ihren Kandidaten gefunden haben. Wie in früheren Jahren, wird die nationalliberale Kandidatur auch vom Bund der Landwirte, der es bei der Wahl 1898 auf 1852 Stimmen gebracht hatte, unterstützt werden. Die Aufstellung erfolgte, nachdem eine Einigungs-kandidatur des Staatsministers a. D. Dr. v. Richter von den Fortschrittler abgelehnt worden war, und diese den kurburgischen Landtagspräsidenten Dr. Oscar Arnold in Rostadt bei Koburg, der schon früher einmal kandidierte, aufstellten.

Dr. Stoll erklärte, daß er sich auf das nationalliberale Parteiprogramm stelle und dieses Programm so auszulegen und zu erfüllen suche, wie dies der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Quard getan habe. Amtsgerichtsrat Dr. Stoll ist ein geborener Gothier, aber seit mehreren Jahren beim Amtsgericht in Koburg angestellt. Politisch ist er nicht besonders hervorgetreten und auch für die Landbevölkerung weniger bekannt, als der bisherige Abgeordnete Landrat Dr. Quard, der schon durch sein Amt mit dem Lande in engerer Fühlung war.

Es war auch einmal von einer Einigungs-kandidatur Arnold gesprochen worden, unter der Voraussetzung, daß Arnold sich als „Bidder“ in den Reichstag schicken lassen werde. Da aber Arnold erklärte, daß er sich als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei im Falle seiner Wahl nur der Fortschrittlichen Fraktion anschließen werde, war für die Nationalliberalen von dieser Einigungs-kandidatur keine Rede mehr. Der fortschrittliche Kandidat Arnold, dessen Name in der letzten Zeit in Verbindung mit dem Streik um die Niederfüßbacher Stiftung des Königs Leopold öfters genannt wurde, wird als Vertreter seiner Vaterstadt Rostadt auch von den Sozialdemokraten seit 30 Jahren in den Reichstag gewählt. Als Reichstagskandidat, der er schon 1900 gewesen ist, wird er natürlich durch die Sozialdemokraten die schärfsten Angriffe zu gewärtigen haben. Zwischen den bürgerlichen Parteien soll der Wahlkampf möglichst loyal geführt werden, um bei der Stichwahl, auf die bestimmt gerechnet wird, ein Zusammengehen nicht zu erschweren.

Die Sozialdemokraten haben sofort nach dem Ableben des früheren Reichstagsabgeordneten Fritz Ziesch den Reichsanwalt Hofmann in Hof in Bayern als Kandidaten aufgestellt. Schon bei der Wahl 1912 hatte die Sozialdemokratie gegenüber der vorhergehenden Wahl einen Stimmenzuwachs nicht zu verzeichnen, es wird auch diesmal hoffentlich ein sozialdemokratischer Sieg vereitelt werden können, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Wählerkrise so manches Wasser auf die sozialdemokratische Mühle geleitet hat. — Bei den Wahlen 1912 erhielten im ersten Wahlgang Dr. Quard (nall.) 4740, Hauptlehrer Sadner (fortschr. Bp.) 3540 und Ziesch (sd.) 6100 Stimmen.

Der Kolonialbesitz des Kaisers.

Jüngst wurden einige Mitteilungen über den Farmbesitz des Kaisers in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht. Dazu wird von kolonialer Seite folgendes geschrieben:

Es hatte seinerzeit bei allen Anhängern kolonialer Bestrebungen große Freude hervorgerufen, als der Kaiser sich zum Kauf zweier Farmen in Südwest entschloß, konnte man doch ohne weiteres annehmen, daß einmal das kaiserliche Beispiel zur Nachahmung anregen, andererseits die kaiserlichen Farmen zu Musterbetrieben kolonialer Landwirtschaft ausgebaut wurden. Man war um so eher zu solcher Annahme berechtigt, als ja Kaiser Wilhelm als Landwirt auf seinem westpreussischen Gute Cadinen eine musterghaltige Wirtschaft führt. Die Farmen, die Kaiser Wilhelm damals kaufte, waren die Besitzungen Dieckhorn und Kosof im Bezirk Gibeon, einer Gegend, die zum sog. Groß-Namaland gehört, sich also in der Südhälfte der Kolonie befindet. Auf den kaiserlichen Farmen widmet man sich ausgedehnt dem Betrieb der Viehzucht. Alle kolonialen Autoritäten haben die Lage der kaiserlichen Farmen für ausgezeichnet erklärt und auf ihnen alle Bedingungen erfüllt gefunden, die eine rationelle Schafzucht verlangt. Während in der Mitte und im Norden des Schutzgebietes die Rinderzucht vorwiegt, betreibt man in Groß-Namaland hauptsächlich die Schafzucht. Die beiden Farmen des Kaisers liegen zwischen Gibeon und Malatya am Fluß, also unweit der Station Gibeon der Nord-Südbahn, die von Windhof im Norden nach Keetmanshoop im Süden verläuft. Der Kaufpreis, den der Kaiser für die beiden Farmen anlegen mußte, war verhältnismäßig gering, er belief sich auf 98 000 Mk. Die Viehzucht in Südwest hat, wie das Beispiel der Kapkolonie beweist, für das Schutzgebiet eine ungewöhnliche Bedeutung. Es war daher mit Freude zu begrüßen, daß der oberste Schutzherr der Kolonie selbst mit gutem Beispiele voranging und Zuchtfarmen schuf, deren Erfolge bald neue entstehen ließ. Hier sind vor allem die deutsch-südwestafrikanische Schäfergesellschaft sowie die Farm Voigtgrund zu nennen, die in der Nähe des kaiserlichen Kolonialbesitzes gelegen, ebenfalls mit ausgezeichnetem Erfolge die Schafzucht betreiben und quantitativ wie qualitativ beachtenswerte Ergebnisse auf den Markt bringen. Uebrigens ist das Gebiet, in dem die kaiserlichen Farmen gelegen sind, ein auch geschichtlich erhellungreicher Boden, hier spielten sich in dem Südwestafrika manche Kämpfe mit den Eingeborenen ab.

Ein religiöser Bürgerkrieg?

Der Mailänder „Corriere della Sera“ bringt aus Durazzo einen sehr pessimistischen Bericht über die Lage in Albanien. Die mohammedanische Bewegung sei außerordentlich stark. In Tirana seien schon 4000 Aufständische versammelt. Diese erhielten fortwährend Zusätze, und ihr Marsch auf Durazzo stehe unmittelbar bevor. Ihr Ziel sei die Absetzung des Fürsten, sowie die Wiedervereinigung mit der Türkei. Die Internationale Kontrollkommission und Europa täuschten sich über den Ernst der Lage. Nach der Turiner „Stampa“ ist auf der italienischen Gesandtschaft in Durazzo die Nachricht eingetroffen, daß sich 10 000 Malikoren zwischen San Giovanni di Medua und Alessio versammelt haben, um unter Führung ihrer Geistlichen nach Durazzo zu marschieren und dem Fürsten zu Hilfe zu kommen. Es scheint, daß das Land vor einem religiösen Bürgerkrieg stehe.

Aus Durazzo meldet man: Die Kontrollkommission hat sich nach Tirana begeben, um mit den dortigen Aufständischen und mit denen von Kawaja, die einen mohammedanischen Fürsten verlangen, zu verhandeln. Voraussichtlich wird am 2. Juni in Schial eine Versammlung von Delegierten der verschiedenen Stämme stattfinden, um die der Kontrollkommission vorgelegten Forderungen aufzustellen.

Die Aufständischen sammeln sich am Skumbi, um Naji Pascha Brioni Widerstand zu leisten, der mit regierungstreuen Albanern sich im Anmarsch befindet. Infolgedessen hat die Kontrollkommission in Kawaja außer Mustafa Pascha keine führenden Persönlichkeiten vorgefunden.

Aus Durazzo wird gemeldet: Bei Alessio stehen dreitausend Mann Hilfstruppen von Malikoren und Mirditen unter dem Befehl Nid Nodas, die nach Durazzo ziehen wollen, wogegen der italienische Gesandte Einspruch erhebt, da dieser Zug zum Religionskriege mit den muslimischen Insurgenten führen müßte.

Jungtürken als Unruheherde.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ berichtet offiziell, daß allen in den europäischen Zentralen eingetroffenen Nachrichten zufolge es keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Urheber der jüngsten Ereignisse in Albanien im jungtürkischen Lager zu suchen sind. Was sich in Durazzo abgespielt hat, ist nichts anderes als eine Wiederholung des Putschversuchs, den seinerzeit Nefir Ben in Valona unternommen hat.

Ein österreichisches Geschwader vor Durazzo.

Der österreichisch-ungarische Gesandte hat den italienischen Admiral Trisari benachrichtigt, daß ein von Malta kommendes österreichisches Geschwader in Valona eintrifft und am 2. Juni zu kurzem Aufenthalt Durazzo anlaufen wird.

Schwere Anklagen gegen den österreichischen Gesandten in Durazzo.

Die Wiener „Zeit“, welche die Politik des Grafen Berchtold auf das schärfste bekämpft hat, veröffentlicht von besonderer Seite folgendes Telegramm aus Budapest:

Unsere amtlichen Stellen hatten über die Vorgänge in Durazzo am Schreckenstage keinen amtlichen Bericht und waren auf die Meldungen des italienischen Gesandten Alotti angewiesen. Unser Gesandter in Durazzo v. Löwenthal hat sich leider als unzureichend erwiesen. Er hat unserem Ministerium des Auswärtigen während der ganzen Zeit ungenügende Informationen gegeben, so daß es durch die Ereignisse vom Samstag vollständig überrascht wurde, und als der Arch losging, hat er sich in erster Stunde seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt, sich vielmehr durch die von Alotti zweifellos mit vollem Bewußtsein verbreiteten falschen Nachrichten blaffen und zur Flucht verleiten lassen. Bei den Verhandlungen, die nach der Rückkehr des Fürsten mit den Rebellen gepflogen wurden, fehlte Löwenthal und ließ sich durch Baron Berger vertreten. Es ist fraglich, ob der genannte Funktionär diesen zweifellos sehr schwierigen Posten noch länger behalten wird.

Serbien und die Ereignisse in Albanien.

Wie uns aus Belgrad gemeldet wird, schreibt die offizielle „Samouprava“: Durch die Fortdauer der Anarchie in Albanien werde das von den Großmächten Serbien garantierte Recht auf einen Ausgang zur Adria gefährdet. Serbien habe daher ein dringendes Interesse daran, daß in Albanien möglichst bald Ordnung geschaffen werde. Dabei müsse aber der internationale Charakter der albanischen Frage gewahrt werden.

Ehad Paschas schönster Augenblick.

Vor zehn Jahren wurde auf Befehl des ehemaligen Sultans Abdur Hamid Garri Ben, der Bruder Ehad Paschas, ein albanischer „Nationalheld“ wie dieser, standrechtlich erschossen, da man ihn revolutionärer Umtriebe beschuldigt und zum Teil auch überführt hatte. Ehad hatte deswegen dem Sultan Rache geschworen und wartete auf den Augenblick, um sich an ihm zu rächen. Aber die Gelegenheit hierzu zog sich hinaus. Da aber bot sich endlich der günstige Augenblick, und Ehad konnte seine Rachegefühle kühlen. Als das türkische Parlament die Absetzung des Sultans beschloß, bat sich Ehad aus, diese Nachricht dem Sultan überbringen und die Absetzung selbst vollziehen zu dürfen. Und zu seiner größten Genugung gab man seiner Bitte statt. Von drei anderen Parlamentsmitgliedern begleitet, begab sich Ehad zum Nildelta-Kloß, drang in die Privatgemächer des Sultans ein und schrie ihm zu: „An Uebereinstimmung mit Ketwa haben die Vertreter der Nation deine Absetzung beschlossen. Folge uns!“ Das war am 27. April 1909. Und immer wieder hat Ehad gesagt: „Das war der schönste Augenblick meines Lebens, als ich diese süße Rache an dem Mörder meines Bruders nehmen konnte!“

Zur Lage in Mexiko.**Ein Erfolg der Vermittlung?**

Aus New-York wird gemeldet: Folgendes, angeblich authentisches Ergebnis der Vermittlungssaktion wird soeben bekannt: Huerta tritt zurück, unter der Voraussetzung jedoch, daß er Kandidat für die Neuwahl zum Präsidentenamt sein darf, und wohl unter der Voraussetzung, daß die Union ihn dann anerkennen würde. — Es wird eine provisorische Regierung ernannt, die wegen des Tampicofalles das Sternenhanner salutieren soll. — Die Garzarfrage soll an den mexikanischen Kongress verwiesen werden mit der dringenden Empfehlung, eine Landesreform einzuführen. — Huertas Zustimmung ist noch ganz unsicher und natürlich auch diejenige Carranzas.

Bergwerke von den Rebellen beschlagnahmt.

Aus Caplepa wird gemeldet: Die Aufständischen erklären, daß sie auf Befehl Carranzas fünf Bergwerke bei Cabined beschlagnahmt haben, die künftig als Staats Eigentum gelten sollen. Die Bergwerke sind Eigentum amerikanischer und französischer Gesellschaften.

Wassensendung für Mexiko.

Aus Veracruz wird berichtet: Die „Bavaria“ landete in Puerto Mexico ungefähr zwei Millionen Patronen und Munition, die für Veracruz bestimmt sind, ferner 3000 Ballen Stacheldraht. Bei der Ankunft der „Bavaria“ in Puerto Mexico konnte der Kapitän die Bordpapiere nicht vorweisen. Er erklärte, daß ihm diese von der amerikanischen Behörde abgenommen worden seien.

Die Leichenfeier für Franz Rosuth.

Aus Budapest wird gemeldet: Was die patriotisch gekannte Bevölkerung der Hauptstadt Budapest an Pomp und äußeren Ehren für ihre Besten zu vergeben hat, das wurde gestern dem Sohne Ludwig Rosuths, Franz Rosuth, auf seinem letzten Wege zu Grabe erwiesen. Der erste Teil der Leichenfeier vollzog sich bei frühem Regen im Nationalmuseum, wo die Leiche aufgebahrt und von mehreren hundert Kränzen bedeckt war. Nachdem hier der evangelische Bischof Scholz die Trauerrede gehalten, sprach Bürgermeister Barcs, worauf sich der Leichenzug in Bewegung setzte. Dem Zuge folgten außer einigen Ministern der Präsident des Abgeordnetenhauses, viele Abgeordnete und unzählige Deputationen aus dem ganzen Lande. Auf dem Friedhof hielten Präsident Meszich und Graf Apponyi Reden, worauf die Beisetzung Franz Rosuths neben seinem Vater erfolgte.

Rosuths politische Nachfolge.

Die Unabhängigkeitspartei hat sich außerordentlich beeilt, einen Nachfolger für ihren gestern zu Grabe getragenen Führer Rosuth zu wählen. Entgegen dem vor einigen Tagen bekannt gewordenen politischen Testament Rosuths (ideelle Nachfolge aus der Bruder Rosuths bestünde), in dem Rosuth den Grafen Albert Apponyi zu seinem Nachfolger bestimmte, wurde in der gestern Abend abgehaltenen Parteikonferenz Graf Michael Karolvi zum Präsidenten gewählt, nachdem Julius Juths, um dies zu ermöglichen, von der Stelle des Mitpräsidenten zurückgetreten war. Obwohl die Wahl Karolvis einstimmig erfolgte, hält man in politischen Kreisen Unstimmigkeiten im Schoße der Partei für unvermeidlich.

Das Typische der menschlichen Gestalt.**Die aufrechte Haltung, ihre Vorzüge und Nachteile.**

Im Dienste sittlicher Ideen energisch wollende und handelnde Menschen braucht heute unser Volk mehr denn je. Aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen wendet deshalb heute die Schule neben der religiös-sittlichen Erziehung der körperlichen Erziehung der Jugend ihr besonderes Interesse zu. Energetische, gesunde, zu frischem kräftigen Handeln befähigte Menschen wollen wir hinaus ins Leben schicken. Dabei vergißt man auch die Schwachen, mit körperlichen Gebrechen behafteten Kinder nicht. Auch sie sollen für den Lebenskampf — so weit als möglich — ausgerüstet, gekräftigt und gehärtet werden. Diesem Zwecke sucht man in vielen Städten durch die Einführung des orthopädischen Turnens zu dienen. In lebenswärtiger Weise hatte sich nun ein berufener Fachmann auf diesem Gebiete, Herr Sanitätsrat Dr. Staffei, bereit gefunden, durch einen ausführlichen, tiefgründigen Vortrag über das oben genannte Thema die Teilnehmer der letzten Monatsversammlung des „Wiesbadener Lehrervereins“ von neuem für die wichtige Frage der körperlichen Erziehung in ästhetischer und gesundheitlicher Hinsicht zu interessieren und sie über den Zweck und die Bedeutung des orthopädischen Turnens zu belehren.

Von der Betrachtung einiger Silhouetten des bekannten Künstler Jidus ausgehend, wählte der Redner zunächst die menschliche Gestalt in ihrer typischen Schönheit, in der Anmut ihrer Bewegungen zu beleuchten, gleichzeitig aber auch die gespannte Aufmerksamkeit für seine nachfolgenden Ausführungen zu wecken, um nun an der Hand mehrerer Sitzungen in höchst anschaulicher Weise das Typische, das Charakteristische der menschlichen Gestalt hervorzuheben und zu kennzeichnen. Bei den Sängern, der höchsten entwickelten Klasse der Wirbeltiere — so führte der Redner nun aus — wird das Balancieren des Körpers durch vier Körperstützen und die dazwischen liegende große Unterstützungsfähigkeit erleichtert. Der Mensch mit seinem zweibeinigen Skelett nimmt unter allen Geschöpfen eine besondere Stellung ein. Zwar ruht auch der Vogelkörper nur auf 2 Stützen. Während aber hier der Körper durch zweibeinige Unterstützung der Stützen im Gleichgewicht erhalten wird, wird der aufrechte Gang des Menschen einzig und allein durch

Schiffshypothekenbanken.

In jüngster Zeit ist die Einrichtung von Schiffshypothekenbanken nach Art derjenigen Hollands Gegenstand der Erörterung gewesen. Die preussische Staatsregierung hat sich, wie unser D-Mitarbeiter erzählt, mit dieser Frage eingehend befaßt. Gegenüber der Annahme, daß den Binnen-schiffen durch diese Institute die Kreditgewährung zu leicht gemacht würde und daß sie dadurch übermäßig an Schiffsbauten angeregt würden, konnte festgestellt werden, daß die Bedingungen, unter denen die Schiffshypothekenbanken Schiffshypotheken geben, im allgemeinen sehr unanliegender dastünden und daß die Hypothekensubstanz dadurch nicht geschädigt würden. Es sei auch wiederholt die Frage geprüft worden, ob nicht ebenso wie in Holland auch in Preußen solche Banken eingeführt werden sollten. An und für sich bedürften in Deutschland die Schiffshypothekenbanken gar nicht staatlicher Genehmigung; sie könnten dann freilich ihre Hypothekenbriefe nicht als Inhaberpapiere, sondern nur als Ordrepapiere ausgeben. Diese Hypothekenbriefe als Ordrepapiere zuzulassen, begegne aber erheblichen Bedenken, weil im Publikum dann der Eindruck erweckt werden würde, diese Banken wären etwa gleichwertig mit unseren Grundstücks-Hypothekenbanken; das sei durchaus nicht der Fall. Es liege ja auf der Hand, daß eine Schiffshypothek nicht im entferntesten dieselbe Sicherheit gewährt, wie eine andere Hypothek. Denn das Pfandobjekt, das Schiff, unterliege einer schnellen Wertverminderung und laufe jeden Augenblick Gefahr, unterzugehen; überdies sei auch rechtlich die Forderung des Schiffshypothekengläubigers nicht in gleicher Weise gesichert wie die Forderung eines anderen Hypothekengläubigers; denn der Forderung des Schiffshypothekengläubigers gingen die Forderungen der Schiffsgläubiger vor. Es komme noch hinzu, daß nach Ueberzeugung der Staatsregierung diese Banken dazu dienen würden, die Ueberproduktion an Schiffraum noch mehr zu steigern. Die Frage sei aber noch im Fluß. Das Handelsministerium wende ihr dauernd seine Aufmerksamkeit zu. Abschließende Entschlüsse seien darüber noch nicht gefaßt worden.

Landtagsverhandlungen.**Herrenhaus.**

h. Berlin, 28. Mai.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer. Präsident Wedel teilt mit, daß vom Kaiser und vom Prinzen Oskar Danktelegramme eingelaufen sind.

Staatsberatung — 2. Tag — Landwirtschafts- und

Freiherr v. Tettau wünscht weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Graf Mirbach fordert bei den neuen russischen Handelsverträgen einen besseren Schutz für unsere Holzindustrie. Beim Etat der Domänenverwaltung wendet sich Graf zu Rantzau gegen den Versuch, allzuviel Domänen zu veräußern.

Es werden dann nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf, Fortsetzung und der Etat der direkten Steuern erledigt.

Etat des Ministeriums des Innern.

Freiherr v. Puttkamer: Wir danken dem Minister, daß er den Kampf gegen die Sozialdemokratie energisch führen und die Machtmittel des Staates auf Grund der bestehenden Bestimmungen mit allem Nachdruck gebrauchen will. Aber dies genügt noch nicht. Die Regierung muß auch den Schutz der Arbeitswilligen energisch in die Hand nehmen. Das preussische Wahlrecht ist das schiefste Vollwerk gegen den Umsturz, daran darf nicht gekübelt werden. Die Regierung weicht im Reichstag fortwährend vor der Sozialdemokratie zurück. Auch in der Verwaltung vermissen wir die notwendige Energie. Dadurch muß das Machtgefühl der Sozialdemokratie gestärkt werden. Die Sozialdemokratie befindet sich seit den Tagen von Marx bis zu Singer auf dem Boden vollständiger Verjudung. Auch bei den Austritten aus der Landeskirche sind die Juden die Hauptstärker. Wir müssen prüfen, ob unser Gesetz ausreicht gegen den Umsturz. Nach dem Verhalten der Nationalliberalen bei der Präsidentenwahl und dem Falle Jähner scheinen auch die Nationalliberalen bereit zu sein, die Geschäfte der Sozialdemokratie zu besorgen zu wollen. Wie läßt sich dies mit dem angeblichen nationalen Charakter dieser Partei erklären? Aber erfreulicherweise mehrten sich jetzt auch in der nationalliberalen Partei die Stimmen, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie fordern.

Präsident Wedel bittet den Redner, doch endlich zum Schluß zu kommen, da die Zeit des Hauses beschränkt sei. Frhr. v. Puttkamer (fortfahrend): Wir müssen mit aller Macht der drohenden Revolution entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Minister des Innern v. Loebell: Ich werde alle mit zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um der Agitation der Sozialdemokratie, soweit sie die geschlossenen Grenzen überschreitet, mit allem Nachdruck entgegenzutreten. (Lebhafter Beifall.) Auch der Reichskanzler hat keine Gelegenheit verüßert, um seine Stellung gegen die Sozialdemokratie mit aller Schärfe zu betonen.

Oberbürgermeister Dr. Böcker-Düsseldorf: Ich muß die Ausführungen des Herrn v. Puttkamer zurückschicken, denn sie waren ja zum Teil selbst gegen die staatsverfeindenden Parteien gerichtet.

Nach einer längeren Debatte über Pocken-Impfung und eine Reihe medizinischer Fragen spricht sich auf eine Anregung des Professors Dr. R. K. Marburg

Ministerialdirektor Dr. Richter über den Wert des Salvarsan aus. Redner erklärt: Wir sind davon überzeugt, daß das Salvarsan in den Anfangsstadien der Syphilis von Nutzen ist. Die Behandlung mit Salvarsan zu verbieten, wie von den Gegnern gefordert wird, würden wir ablehnen. Das können wir nicht. Dadurch würden wir in den Gang der Wissenschaft eingreifen.

Der Etat des Kriegsministeriums wird ohne Erörterung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Rundschau.**51 Ordnungsrufe.**

In der letzten Tagung des Reichstages sind 51 Ordnungsrufe erteilt worden. Davon entfallen 48 auf die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, wobei die „Genossen“ Bedebour und Dr. Dieckmann mit 8 und 6 Ordnungsrufen oben an stehen. — Die Genossen haben auch am meisten geredet. Mit 96 Wortmeldungen stehen sie oben an.

Servis-Klassen-Regelung.

Entgegen anders lautenden Meldungen sind wir in der Lage, festzustellen, daß die Entscheidung über die Verlegung einzelner Orte in eine andere Servis-Klasse (Wohnungs-geldzuschüsse) im Plenum des Bundesrates erst nach Pfingsten fallen wird. Zunächst prüft der zukünftige Ausschuss die betreffenden Anträge des Reichshausamtes.

Eine sächsisch-russische Verlobung.

Wie man uns aus Leipzig telegraphisch meldet, hängt die Reise des Königs von Sachsen nach Petersburg mit einer Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit einer Prinzessin zusammen.

Oesterreich-Ungarn und die russischen Reservistenübungen.

Aus Wien wird gemeldet: Die Meldung über die Reservistenübungen in Russland haben in hiesigen militärischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß dadurch das russische Heer, welches einen Friedensstand von 1 1/2 Millionen aufweise, auf einen Stand von mehr als 2 Millionen Mann gebracht werde. Eine derartige umfassende Vermehrung der gesamten Armee sei ein novum. Die österreichische Armee werde bei den Kaisermandern höchstens drei bis vier Armeekorps auf erhöhten Friedensstand bringen. Die Einberufung der Reservisten in Russland ergäbe die jetzt auf der Tagesordnung stehenden Probemobilisierungen derart, daß es sich heute tatsächlich um eine Generalprobe für den Krieg handle.

Verkehrspolitische Uebereinkommen zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Zwischen der ungarischen und bulgarischen Regierung sind zwei Uebereinkommen von großer Wichtigkeit getroffen worden. Das erste Uebereinkommen bezieht sich auf eine direkte Verbindung zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Sofia, ohne Serbien oder ein anderes fremdes Territorium zu berühren. Es besteht darin, daß bei gewissen Plänen, die von Budapest nach Orsova gehen, in Orsova ein Dampfer bereitsteht, auf den Passagiere und die Post aus dem Eisenbahnzug gebracht werden. Die Fahrt führt dann auf der Donau bis zur ersten bulgarischen Donaustation Kompania. Dori wartet ein bulgarischer Zug, der die Weiterbeförderung nach Sofia übernimmt. Ferner sind beide Regierungen übereingekommen, je eine funkentelegraphische Station in Budapest und Sofia zu errichten, damit Bulgarien der Gefahr entzogen wird, wie beispielsweise bei dem letzten Kriege, vom Weltverkehr gänzlich abgesperrt zu sein. Beide Maßnahmen werden in den nächsten Monaten in Kraft treten.

Von der spanischen Armee.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Finanzminister brachte in der Kammer eine Gesetzesvorlage ein, durch die der Effektivebestand der Armee für 1915 auf 128 000 Mann

orthopädischen Übungen, aber auch der Sport muß noch mehr in den Dienst der körperlichen Erziehung gestellt werden.

Auch die militärische Erziehung der männlichen Jugend ist für die Gesundheit unseres Volkskörpers von hoher wichtiger Bedeutung. „Das Militär ist die beste orthopädische Anstalt.“

Pflicht eines jeden Menschen aber ist es, sich nicht von dem Modetranen beherrschen zu lassen und seinen Körper durch unethische Bekleidung zu verunstalten oder durch unhygienische Bekleidung die Entwicklungsmöglichkeit derselben zu gefährden, sondern diese nach Möglichkeit zu fördern und so seinen Körper immer schöner und herrlicher zu gestalten.

Theater und Konzerte.

— **Konzert Koczalski.** Wiesbaden, 29. Mai. Raoul von Koczalski veranstaltete gestern Abend im Kasinoaal in der Friedrichstraße seinen 3. Klavierabend, der bei weitem besser besucht war als die beiden vorhergehenden Konzerte. Und diese überaus starke Anteilnahme beweist, daß die Chopinische Musik wie auch das Aufstreten des Künstlers selbst immer mehr an Interesse gewinnt. Koczalski stellte in seinem gestrigen Programm die 5-moll-Sonate op. 35 an die Spitze, eines der tiefsten Werke der gesamten Klavierliteratur. Chopin hat in dieser Komposition ein monumentales Werk, eine Tontragödie von höchster Potenz geschaffen. Düster, unruhig, wild leidenschaftlich, nur durch einige Lichtblicke in D-dur erhellt, ist der erste Teil dieser Sonate. Was dann im zweiten Teile folgt, ist wie ein Kampf um Leben und Tod. Ergreifend wirken die in der Trauerlänge im dritten Teile (Marche funebre). Finale Presto, dem vierten Teile des gewaltigen Werkes, kommt der Schmerz der Trauernden um den Geliebten ergreifend zum Ausdruck. Koczalski spielte die Sonate mit großer Empfindung und warm im Ausdruck. Von den drei aufeinanderfolgenden Etudes gehört die in G-dur op. 25 zu den schwersten Kompositionen Chopins. Ueber dem Ganzen schwebt eine Herbststimmung. Bari, tuffa und mit großem Ton vorgetragen wurde die Etude op. 25 Nr. 1. Als-dur, eine wundervolle ländliche Melodie, die sich in vischen Charakter trägt. In der Etude op. 10 Nr. 5 in

die geschwungene Lendenwirbelsäule bedingt. Hierin besteht das Typische der menschlichen Gestalt. Dabei ist es nötig, den Schwerpunkt des Körpers über das Hüftgelenk zu bringen. Bei dem neugeborenen Kinde fehlt nun die geschwungene Wirbelsäule, sie gleicht einem geraden Stabe. Die Fähigkeit, den Körper aufrecht zu erhalten, muß deshalb erst allmählich erworben und von jedem Kinde erlernt werden. Durch Aufrichten des Kopfes, durch aufrechtes Gehen, Stehen und Sitzen werden erst allmählich die Krümmungen hervorgebracht und dadurch der Mensch zur aufrechten Körperhaltung befähigt. Bei den Affen ist die Lendenwirbelsäule flach. Deshalb ist der aufrechte Gang eines Affen höchstens mit dem Humpeln eines kranken Menschen zu vergleichen. So überlagert der Mensch schon infolge seiner aufrechten Haltung alle übrigen Geschöpfe. Aber auch manche Vorteile werden durch diese aufrechte Körperhaltung des Menschen bedingt. Der wichtigste Vorzug der typischen menschlichen Gestalt ist wohl die freie Gebrauchsfähigkeit der Arme und Hände. Nur infolge des aufrechten Ganges war es möglich, die Hand zum kunstreichen Werkzeug auszubilden. Die herrlichen Bauwerke des Altertums und der Neuzeit, die hervorragenden Erzeugnisse der Malerei, die wichtigsten Erfindungen, die zweckentsprechende Herstellung der Waffen, der Bau der stolzen Kriegsschiffe — dies alles wäre nicht möglich gewesen ohne diese Umgestaltung der menschlichen Hand. Die Kunstfertigkeit der Tiere dagegen ist nur eng begrenzt.

So hat die aufrechte Haltung den Menschen allmählich auf eine höhere Stufe der geistigen Bildung gebracht. Ohne Hand keine Kultur. Auch die außerordentliche Differenzierungsmöglichkeit in Stellung und Haltung des menschlichen Körpers ist ein Vorteil der aufrechten Haltung. Dadurch ist der menschliche Körper zu einem Objekt der Kunst geworden. Wo Licht ist, ist aber auch Schatten. Auch manche Nachteile bringt die aufrechte Haltung des Menschen mit sich. Der erhöhte Blutkreislauf, die häufig vorkommenden Bruchleiden, die Hämorrhoidalerkrankungen, vor allem aber die vielen Arten der Skoliose und andere Wackeltümer, wie Plattfuß, O- und X-Beine sind meistens eine Folge der aufrechten Haltung des menschlichen Körpers. Aufgabe der körperlichen Erziehung muß es nun sein, diese nachteiligen Folgen der aufrechten Körperhaltung durch fortgesetzte, sachgemäße Übungen — so weit als möglich — zu korrigieren. Diesem Zwecke dienen hauptsächlich die

festgesetzt wird und in der ihm die Berechtigung zuerkannt wird, für längere Zeit diese Zahl zu erhöhen, wenn die Notwendigkeit dazu vorliegt. Als Kompensation werden den Ausgehenden längere Urlaube gewährt.

Diplomatische Veränderungen.

Der deutsche Botschaftsrat in Petersburg, von Lucius, ist zum Gesandten in Albanien ernannt worden. Sein Scheiden aus der russischen Residenz wird von der deutschen Kolonie, wie auch von der russischen Hofgesellschaft, in der Herr von Lucius sich großer Sympathien erfreute, lebhaft bedauert.

Roosevelt kehrt ins politische Leben zurück.

Aus Washington meldet man: Roosevelt beabsichtigt, wieder ins politische Leben zurückzukehren. Er will am 30. Juni in Pittsburg eine Rede halten. In politischen Kreisen versucht man eine Einigung zwischen den Republikanern und Progressisten zu erzielen, damit diese Roosevelts Kandidatur gegen die Kandidatur Wilsons im Jahre 1916 unterstützen.

Heer und Flotte.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“. v. Todhe, Gen. d. Inf. z. D., zuletzt Gen.-Leut. und Gouverneur von Straßburg i. E., v. Besser, Gen.-Leut. z. D., zuletzt Gen.-Maj. und Kom. d. 42. Inf.-Brig., — die Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. Garde-Schützen-Regts. erteilt.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 29. Okt.

Lebende Naturdenkmale.

Die im April d. Js. vor dem Regierungspräsidenten Dr. von Meißner wegen der Erhaltung der Wildfähe erlassene Verfügung, die eine Schonzeit bis zum April 1916 in den Staatsforsten und den Waldungen des Zentralkubienfonds anordnet, ist von Naturfreunden sowohl, wie von den Jagdsportlern freudig begrüßt worden. Waren die Mitglieder des Landesvereins Nassau des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins doch die ersten, die für die Erhaltung dieses im Aussterben begriffenen Raubtieres eintraten, da sein Schaden kaum in Betracht kommt. Die im Regierungsbezirk Wiesbaden nun unter Schutz stehenden Raubtiere sind: Wildfähe, Edelmarder, Steinadler, Fitchadler, Gabelweib, Wanderskalke, Iltis und Kollfähe. Die Wildfähe kam bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts in dem Taunus, wie im Odenwald, Speßart, Vogelsberg häufig vor. Bis 1885 wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden durchschnittlich jährlich 9, im Wiesbadener Stadtwald allein zwischen 1860 und 1880 jährlich 1—3 Wildfähen erlegt. In der Gailau bei Hanau kamen 1822 noch 22 Stück von 1830—1840 jährlich noch 1—2 Stück zur Strecke. Jetzt ist sie dort nicht mehr zu finden. Am häufigsten ist sie im Regierungsbezirk Wiesbaden heute noch in den Waldungen des Rheingaugebirges, besonders im Wipertal, zu treffen. Von 1807—1902 wurden dort 23 Wildfähen, meist in Falken gefangen. Im Hochtaunus kam die Wildfähe stets weniger vor als in seinem westlichen Teile, dem Rheingaugebirge, doch wurden jährlich ein bis zwei Tiere erlegt. Im Frankfurter Stadtwald wurde die letzte Wildfähe 1897 geschossen, im Walde von Schwanheim ist sie seit 1880 nicht mehr vor gekommen. Im Westerwald gehört die Wildfähe auch zu den Seltenheiten. 1912 wurde in den Wäldern bei Dillenburg ein starkes Exemplar erlegt. Im Odenwald, Vogelsberg und Speßart wird dieses Raubtier von Jahr zu Jahr seltener, in der Rhön dagegen kommt sie häufiger vor. — Der Edelmarder tritt in den Waldungen des Regierungsbezirks häufiger als die Wildfähe auf. Doch ist auch er im Verschwinden. In den letzten Jahren wurden im Bezirk durchschnittlich 25 Stück erbeutet.

Der Uhu kommt in den Wäldern des Odenwalds, Vogelbergs und Speßarts nicht mehr vor, während er in den Wäldern im Regierungsbezirk Wiesbaden noch horstet im Saffatal bei Gms, bei Dausenau, Raffenau, Laurenburg, Oberlahmstein, im Rheintal bei St. Goarshausen, an der Lorelei, im Wilsbatal bei Dalsbach, im Martal bei Hohenheim, bei Eppstein und im Tal der Rifter bei Dornenburg.

Auf dem Gabelstein bei Schloß Schaumburg an der Bahn befindet sich ein Horst des Wanders Falken, der seit mehreren Jahren von einem Wanders Falkenpaar bezogen wird.

Der Kolkrabe ist in den Waldungen des Regierungsbezirks Wiesbaden seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht mehr anzutreffen. F. C.

Justizpersonale. Gerichtsbassessor Dr. Heise, zur Zeit am Amtsgerichte in Badamar, ist als Hilfsrichter an das hiesige Landgericht versetzt.

Der **Beitrag** des **Regierungsbezirks Wiesbaden** beträgt nach den vorläufigen Ermittlungen rund 54 Millionen Mark. Damit dürfte dieser Bezirk mit an erster Stelle unter allen Regierungsbezirken Preussens stehen. Den größten Beitrag zahlt Frankfurt o. M. mit 25 Millionen Mark, dann folgen, wie bekannt, Wiesbaden mit

Desdur zeigte Rozański wieder eine bewundernswürdige Klaviertechnik. Das Nocturne Op. 9 Nr. 3 in G-dur mit seinen entzückenden Verzierungen wurde tönend zu Gehör gebracht, desgleichen Walze in Desdur, der sogenannte „Minutenwalzer“. Rozański brauchte natürlich länger dazu, um dieses reizende Stück abzuspielen, ein rasendes Tempo wäre ja auch ein Linding. Neben dem Walzer As-dur Op. 34 Nr. 1 ist das Op. 42 der glanzvollste, formvollendetste und vornehmste unter den Chopinschen Walzern. Der Künstler hält sich beim Vortrag streng im Takt und wahrte so den Charakter des Walzers. Starke Vorfälle lösten die 3 Ragurfas op. 50 Nr. 2 in As-dur, op. 24 Nr. 4 in B-moll und op. 33 Nr. 2 in D-dur aus. Die erstere Komposition ist vornehm und elegant im Charakter, die zweite anfänglich unruhig und leidenschaftlich, dann mit neuen Harmonien ausgestattet, und zum Schluss bildet sie eine traurige Weise. Die dritte endlich ist originell, von Anfang bis zum Schluss heiter und frisch. Rozański brachte auch diese Werke den Intentionen des Komponisten gemäß heraus. Technisch leicht bewältigte er das Fantaisie-Improvisu op. 66 in C-moll, den Liebling der Klavierspielernden Welt. Den Schluss des Abends bildete die Polonaise op. 53 in As-dur, das Vollkommenste, was in dieser Gattung seit Jahrhunderten komponiert worden ist. Glanz strahlte aus dem ersten Motiv, Kraft und edle Ritterlichkeit sprüht aus dem zweiten und eine grandiose Steigerung bringt der Mittelsatz. Vor dem Ende kommt eine wehmütig-poetische Episode und der Schluss erklingt mit ganzer Kraft, gewaltig und erhaben. Rozański spielte das Stück im ersten Satz mit Force und wenig im Takt, im zweiten und dritten Satz gewichtig und mit großer Kraft, ganz so, wie es der große Meister gewollt hat. Für die Zuhörer war dieser dritte Klavierabend wieder ein hoher Kunstgenuss, dem mit aufrichtigem, herzlichem Beifall dankt wurde. Die übliche Zugabe fehlte auch diesmal nicht.

11 Millionen, Höchst a. M. mit 1½ Millionen und Viehrich mit 800 000 Mark. Den geringsten Beibrbeitrag in unserem Bezirk bringt der Kreis Witten auf, nämlich 25 416 Mark.

Raffaenische Landesbibliothek. Die raffaenische Landesbibliothek bleibt vom 30. Mai bis zum 7. Juni der Reinigung wegen geschlossen.

Jugendlandsbundes. Vom 2. bis 7. Juni findet in Wiesbaden der erste Führerkursus des Jungdeutschländbundes statt. Es nehmen hieran teil die städtischen Jugendpfleger und aus sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks, die sich freiwillig in den Dienst des Jungdeutschländbundes gestellt haben. Der Belehrungskursus soll dazu, in welcher Weise die Organe des Bundes ergänzend, helfend und vereinigend mit den bestehenden Jugendpfleger-einrichtungen und -vereinen zusammenwirken sollen zur körperlichen und sittlichen Erhaltung unserer Jugend.

Marz 1926.09 war das Ergebnis der jetzt beendeten zweiten Entleerung der Zahntellerkassen, bestehend fast nur aus Kupfer- und Nickelmünzen. Dieser Ertrag ist je zur Hälfte den beiden Vereinen „Wiessbadener Verein für Sommerspflege armer Kinder“ und „Wiessbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder“ überwiesen worden. Es ist zu hoffen, daß das Zahntellerkassen-System eine dauernde Einnahmequelle für obige Vereine bleibt, denn diese Art Sammlung, welche ja hauptsächlich in Kupfer- und Nickelmünzen besteht, machen keinen arm und geben doch vielen Kindern den Reichtum der Gesundheit zurück. Uebrigens begegnet man dieser Einrichtung in fast allen größeren Städten Deutschlands, Belgiens und der Schweiz. Die Zahntellerkasse wurde vor etwa 1 Jahre von dem Schatzmeister des Wiessbadener Vereins für Sommerspflege armer Kinder zum Patent angemeldet, und heute arbeiten ca. rund 30 000 Exemplare im Dienste der Bohlständigkeit für verschiedene soziale Zwecke.

Ein Doppelschiff überflog gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr unsere Stadt in ziemlich beträchtlicher Höhe. Er kam aus der Richtung vom Tanunus und flog dem Rheine zu.

Kaiserparade auf dem Mainzer Großen Sand. Wie alljährlich seit sechzehn Jahren, wird auch diesmal wieder im August der Kaiser eine Truppenparade auf dem Großen Sand bei Mainz abhalten. Als Zeitpunkt wurde der 21. August bestimmt. Es werden in diesem Jahre sämtliche Truppen des 18. Armeekorps, neun Infanterieregimenter, zwei Eisenbahnregimenter, vier Kavallerieregimenter, vier Feldartilliereregimenter, ein Fußartilliereregiment, zwei Pionierbataillone und ein Trainbataillon sowie außerdem vom 11. Armeekorps das in Mainz garnisonierende zweite Bataillon des Thüringischen Fußartilliereregiments Nr. 18 an der Truppenparade teilnehmen.

Mei Auguk. Ueberall sieht man jetzt die Plakate der Gewerbeausstellung in Gießen ausgehängt. Auf demselben befindet sich ein „Hessen-Räthchen“, das liebevoll ein Erzeugniß der Keramik, einen großen Topf oder auch Urne an sich drückt. Darunter stehen die Worte: Mei-Auguk. Wiswolle Köpfe behaupten, das Plakat bedeute eine trauernde Braut, die eine Urne mit den Aschenresten ihres Geliebten an sich drückt und sagt „Mei Auguk!“

Prüfung von Helferinnen vom Roten Kreuz. Gestern nachmittags 5 Uhr fand im Turnsaale des Oberlinzums die Prüfung der von der Samariterabteilung ausgebildeten Helferinnen vom Roten Kreuz durch die beiden, die Ausbildung leitenden Ärzte statt. Die Vorsitzende des hies. Vaterl. Frauenvereins, Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, wohnte der Prüfung bei. Unter den erschienenen Gästen befand sich als Vertreter der Regierung Geh. Regierungs- und Medizinal-Rat Dr. von Hake. Der Prüfung unterzogen sich 9 Helferinnen und 1 Köchlemeister. Letztere hatte 1/2 Jahr, die anderen Damen hatten 6 Wochen praktisch im Städt. Krankenhaus gearbeitet. Nachdem Geh. Rat von Hake zum Schluss sein Urteil über das Ergebnis der Prüfung abgegeben hatte, überreichte die Frau Prinzessin den Damen mit einigen anerkennenden Worten die Ausweiskbücher.

Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Unter dem Vorstis des Oberst a. D. von Ditten hielt der
Vorstand am letzten Mittwoch im Hotel Berg seine dies-
monatliche Versammlung ab. Von den auswärtigen Ver-
bänden waren vertreten Frankfurt a. M., Rheingau um
Wiesbaden-Land. Der 1. Vorsitzende gab vor Eintritt in
die Tagesordnung Kenntnis von dem Ableben des Einzel-
mitgliedes Oberleutnant a. D. Trost, zu dessen Ehren
sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Die Kaiser-
parade über die Kriegervereine des diesseitigen Bezirks
gelegentlich des Kaisermanövers fällt aus. Die Tages-
ordnung für den am 14. Juni cr. in Eltville stattfindenden
Abgeordnetentag wurde endgültig festgestellt und zu den
einzelnen Punkten, soweit erforderlich, Stellung genom-
men. Hierbei wurde bemerkt, daß bereits am Vorabend —
also am Samstag, den 13. Juni cr. — ein Kommerz statt-
findet, dem eine Kellereibestichtigung bei der Firma Math.
Müller in Eltville vorausgeht, wozu alle Teilnehmer am
Vertretertag eingeladen sind. Nach den Verhandlungen in
Hotel Reisenbach am 14. Juni cr. findet im Bahnhofshotel
gemeinschaftliches Mittagessen statt, das Gedeck zu 250 M.
An den in Wiesbaden wohnenden Präsidenten des Deut-
schen Kriegerbundes, General d. Inf. a. D. v. Ploek,
wurde durch den geschäftsführenden Vorstand die Urkunde
über die erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied des Be-
zirksverbandes in der Wohnung überreicht, wofür der Ge-
ehrte dem Verband herzlichsten Dank aussprach.

Verlorengegangene Paketpost. Der am 14. Mai von Hamburg nach Norwegen abgegangene Dampfer „Tore Jart“ der Bergenske Dampstiftelskab ist am 16. Mai an der norwegischen Küste gestrandet. Das Schiff soll zum großen Teil unter Wasser liegen; ein Teil der Ladung soll gelöscht, ein anderer verloren sein. Mit dem Dampfer sind die Pakete für Orte an der Westküste Norwegens abgefaßt worden, die vom Abhender mit dem Eisvermerk „über Hamburg direkt“ versehen und so angeliefert worden sind, daß sie beim Postamt 7 in Hamburg während der Zeit vom 10. Mai früh bis 12. Mai nachts eingegangen sind. Briefpost ist mit dem Dampfer nicht befördert worden.

Noten-Ausstellung 1914. Wie wir erfahren, hat der am 11. Mai im Kurhaus zu Gunsten der Notenkunst-Ausstellung 1914 veranstaltete Abend einen Reinertrag von 6450,18 M.

Arbeiterausschüsse bei der Eisenbahn. Eine bemerkenswerte Aufforderung hat der Eisenbahnminister jedoch an die Eisenbahndirektionen gerichtet. Darin bestimmt der Minister, daß die Einrichtung der Ausschüsse vortretung vorbehalten und u. a. nach folgenden Grundsätzen geführt werden soll: Die Arbeiter einer Dienststelle ohne eigenen Arbeiterausschuß haben das Recht, Anträge, Wünsche und Beschwerden, die nicht lediglich die Angelegenheiten Einzelner betreffen, sondern die Arbeiter der Dienststelle oder einzelne Arbeitergruppen im ganzen betreffen, durch einen Arbeiterausschuß beim Amtsvorstand zur Sprache bringen zu lassen. Bestehen für einen Amtsbezirk mehrere Ausschüsse, so bestimmt die Eisenbahndirektion den Wirkungsbereich eines jeden. Ist nur ein Ausschuß vorhanden, so dient er als Vermittlungshilfe für den ganzen Amtsbezirk. Ausgeschlossen von der Einrichtung sind die Arbeiter derämter, in denen überhaupt kein Ausschuß besteht. Aktives und passives Wahlrecht zum Ausschuß besitzen die ihm zugetheilten Arbeiter nicht. An den Ausschüssen kann

gen nehmen sie nicht teil, jedoch sind ihnen die Sitzungsstage durch Anschlag bekannt zu machen.

Milch und frisches Obst auf den Bahnsteigen. Neuerdings sind Klagen darüber erhoben worden, daß Milch und frisches, der Jahreszeit entsprechendes Obst auf den Bahnsteigen und in den Wartesälen nicht immer in zureichender Menge und wünschenswerter Beschaffenheit zu haben sei. Durch einen jochen ergangenen Erlass hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Sorge getragen, daß die Bahnhofs- wirts die hierauf gerichteten berechtigten Wünschen der Reisenden nach Möglichkeit entgegenkommen und nötigenfalls in geeigneter Weise dazu anhalten sind.

Der Bund Deutscher Militärärzte (e. B.) hält seine diesjährige Hauptversammlung in der Zeit vom 25. bis 27. Juni d. J. in Cottbus ab, zu der alle Verbände und die Vereine Vertreter entsenden werden.

Gejungenommen wurde in einer Wirtschaft in der Rheingraße in Mainz ein Mann, der am Donnerstag aus dem Polizeigefängnis in Wiesbaden entwichen war.

Aus dem Fenster gestürzt. In der Coufinsstraße stürzte gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr aus einem Fenster der im 2. Stock gelegenen elterlichen Wohnung das 4 Jahre alte Kind eines dort wohnenden Arztes. Außer äußeren Verletzungen — Bein- und Kniebruch — soll das Kind auch noch innere Verletzungen davongetragen haben. Es wurde nach dem Paulinensift gebracht. Eine Lebensgefahr für das Kind besteht erfreulicherweise nicht.

Das Automobil im Schaufenster. Heute Nacht ist ein mit 4 Personen besetztes Automobil in das Schaufenster der bekannten Konfektionsfirma Bruno Bandt, Kirchgasse, hineingefahren. Das Automobil rannte gegen einen Pfeiler und durchschlug außerdem ein gußeisernes Ablaufrohr. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Ein Auto gestohlen wurde gestern nachmittag in Mainz. Der dortige Fuhrunternehmer Dohs nahm im „Holländischen Hof“ eine Erfrischung zu sich, während das Auto auf der Straße ohne Aufsicht stand. Plötzlich sah der Autobesitzer, wie ein junger Mensch sich auf den Chauffeurssitz schwang und mit dem Auto turxerhand davonfuhr. Mit einem anderen Auto nahm Herr Dohs sofort die Verfolgung auf und nun ging es in wilder Jagd nach Wiesbaden zu, durch Wiesbaden durch bis ins Nerotal hinein. Hier brachte der Flüchtling sein Auto zum Stehen, sprang ab und schlug sich seitwärts in die Büsche. Einem Schuhmann gelang es jedoch, ihn zu ermitteln und ihn festzunehmen. Es handelt sich um einen aus der Anstalt entwichenen Fürjorgezögling, dessen Eltern in Wiesbaden wohnen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag C, Montag aufgeh., Abonnement, Dienstag D, Mittwoch B, Donnerstag A, Freitag C, Samstag aufgeh., Abonnement, Sonntag D, Montag B.

Residenz-Theater. „Als ich noch im Flügel-
fleide“, der neue große Schlager, der andauernd ausver-
kaufte Häuser erzielt, gelangt am Samstag und am
Feiertag zur Aufführung, während am 1. Feiertag das ab-
bestellte Lustspiel „Der Beifachener“ vollständig neu ein-
studiert in Szene geht. Den 4. und letzten Kammerspiel-
abend bildet am Donnerstag nach Pfingsten eine Erlauf-
führung so eigener Art, daß sie auf ein ganz besonderes
Interesse Anspruch hat. Es gelangt nämlich das berühmteste
Lustspiel des klassischen Altertums „Die Froide“ des
Aristophanes zur Aufführung unter Mitwirkung erster
Kräfte des Darmstädter Hoftheaters in der auch schon
andernwärts erprobten Einrichtung des dortigen Hofschau-
spielers und Regisseurs Dader.

Kurtheater. Heute Freitag ist Herr Spielmann zu einem letzten Gastspiele gewonnen worden. Der beliebte Künstler wird die Titelpartie in der neuen Operette „Der Frauenfresser“ singen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Verein Volkswohl. In der Generalversammlung wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsrats Fräulein Elise Kirchner sowie Rentner Freundlich, Stadtbaurat Thiel, Sanitätsrat Dr. Doppel, Oberbahnassistent Radtke, Dachdeckermeister Pöber, Direktor Mainz und Beigeordneter Kranzbühler wieder- und Direktor Zwanziger und Buchbindermeister Kunz neugewählt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß die Einnahmen des Wilhelmshades 6256 M. gegenüber 5572 im Vorjahre betrugen. Die Zahl der verabreichten Bäder ist allerdings auf 24091 gegen 23100 im Vorjahre gesunken, doch ist der Verlust durch die Erhöhung der Badepreise wieder ausgeglichen worden. Der Zuzuschuß zu den Kosten des Badebetriebes hat sich daher auch von 4058 M. im Vorjahre auf 3337 M. verringert. Die Speiseanstalt hat 19007 Portionen zu 45 Pf., 18764 zu 40 Pf., 5472 zu 35 Pf. und 47067 zu 32 Pf. verabreicht. Auch hier zeigt die Gesamtsumme der verabreichten Portionen einen kleinen Rückgang, nämlich 13910 gegen 14083 im Vorjahre. Die Speiseanstalt hat an die Kleinkinderschule ausgegeben 3512 Suppen und 483 Essen, an Volksschüler 9458 Essen, 29 640 Kaffee und 10 872 Milch. Die Betriebskosten haben bei der Speiseanstalt in diesem Jahre nur 1948 M. gegen 2701 M. im Vorjahre Zuzuschuß verlangt, was auf die gute Gemüse- und Kartoffelernte des vergangenen Jahres zurückzuführen ist. Ein Betriebsverlust ist auch bei den Konten Männerheim und Saalmiete zu verzeichnen, und zwar 1256 M. gegen 927 M. im Vorjahre. Insgesamt ist der finanzielle Stand des Unternehmens trotzdem erheblich günstiger wie in den Vorjahren, da der Gesamtverlust nur 600 M. betrug gegen 2208 M. im Jahre 1912 und 6000 M. im Jahre 1911. An Schenkungen wurden dem Verein 880 M. in bar und 14 050 M. zurückgegebene Anteilsscheine gestiftet. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1913 gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 346 980 M. aus.

Nassau und Nachbargebiete.

3. Bad Homburg, 28. Mal. Ein Brunnen-Entwurf des Kaisers. Hier ist gegenwärtig die Frage der endgültigen Ausgestaltung des Elisabethenbrunnens aktuell, dessen Wasser die Kaiserin bei ihrem Kur-aufenthalt stets zu trinken pflegt. Die Quelle ist im vorigen Jahre neu gefaßt und weit ergiebiger geworden, und die Stadtverwaltung wollte zur Erlangung eines künstlerischen Brunnenentwurfs einen Wettbewerb ausreiben. Als der Kaiser kürzlich davon hörte, nahm er sich selbst der Sache an und machte Angaben für einen Entwurf, der auf seinen Wunsch vom Bildhauer Dammann in Berlin, der auch der Schöpfer des kürzlich hier errichteten Bränning-Brunnens ist, ausgearbeitet wird. Der Kaiser wünscht den Brunnen in Form eines griechischen Altars, aus dem die Quelle hervorbründet. Darüber breitet eine Nymphe segnend ihre Hände. Die Quelle soll in die Achse der Brunnenassise verlegt werden, weil dort das Bauwerk mehr zur Geltung kommt. Wie erinnerlich, hat der Kaiser f. St. auch den Entwurf für den Pavillon der Kaiserin

Augusta Victoria-Duelle selbst gezeichnet und an der Ausföhrung des Bauwerks großes Interesse genommen.

Mannshausen, 28. Mai. Untoufall. Zu der Meldung, daß ein geisteschwacher junger Mann hier auf der Rheinstraße von einem Auto angefahren wurde, teilt uns der Vater des bedauernswerten jungen Mannes mit, daß dieser von hinten angefahren und noch 12,60 Meter weit geschleift worden sei. Auch wurde ihm das linke Ohr vollständig abgerissen. Der Chauffeur hätte noch über 1 Meter Platz zum Ausweichen gehabt, auch sollen Zeugen befunden, daß sie keine Warnungssignale gehört haben.

o. Braunbach, 28. Mai. Zu wissen Skandalisieren kam es in der letzten Nacht und heute wieder hier durch fremde, von der Landstraße aufgegriffene Hüttenarbeiter. Einer derselben ging dabei so weit, daß er die Beamten auf ihren Bureaus angriff, mißhandelte und in der größten Weise beschimpfte. Polizei mußte herbeigeholt werden, die den rabiolen Menschen in Haft nahm.

e. Oberlahnstein, 28. Mai. Verschwunden. Vorgestern abend verließ der 18jährige Sohn des Volkshausboten Franz Günther eine fröhliche Zechrunde in einer hiesigen Wirtschaft. Seitdem ist der junge Mann verschwunden und man muß annehmen, daß er auf dem Heimgang den Weg verfehlt und in den Rhein gefallen ist.

f. Had Ems, 27. Mai. Ehrung. Der verdienstvolle Dirigent des Männergesangsvereins „Eintracht“, Herr Max Hendenreich, vollendete gestern sein 70. Lebensjahr, aus welchem Anlaß ihm vielfache Ehrungen zu Teil wurden. U. a. brachte ihm abends der Verein unter Vorantritt einer Kapelle einen Fackelzug dar. Ihren Abschied fand dann die Feier im Vereinslokal „Rhein-Hof“ mit einem Reichtum. — Der Verein wird in diesem Jahre sein 40jähriges Stiftungsfest mit einem großen Sängerfest begehen.

lt. Limburg, 28. Mai. Der Verein der Klassenärzte der Kreise Limburg, Unterlahn, Unterfaunus, G. W., veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung: „Die Grundlage aller Vertragsverhandlungen zwischen Krankenkassen und Ärzten seit den Einigungsverhandlungen vom Dezember 1913 bildet das Berliner Abkommen. Da die Kreisärztekasse Limburg trotz Kräftigung des Berliner Abkommens nicht restlos anerkannt hat, werden Mitglieder dieser Krankenkasse von heute ab nur gegen Bezahlung behandelt.“

f. Böhre, 27. Mai. Unter schwerem Verdacht. Die Dienstmagd M. Weisenbach, die des Giftmordverdinges verdächtig ist, ist geflüchtet. Die bisherigen Nachforschungen nach ihrem Verbleib waren erfolglos.

s. Voppard, 28. Mai. Der Polizeihund bringt es an den Tag. Einer rohen Tat ist man hier durch die Findigkeit des wegen seiner vielen Erfolge sehr gefürchteten Polizeihundes „Dex“ des Polizeierganten Wagner von hier auf die Spur gekommen. Vor einigen Nächten wurden mehreren Einwohnern Blumen mit Töpfen und Kästen gestohlen und teilweise entzweielt, sowie Tore und Türen beschädigt. Da man die Täter nicht ermitteln konnte, wurde der Polizeihund „Dex“ auf die Spur gesetzt, der zunächst in einer Eisenwerkstätte unter zehn Mann einen Schlossergefellen festhielt, dann außerhalb der Stadt in einem Neubau unter mehreren Arbeitern einen Maurer herausfand und weiterhin noch zwei Burischen in ihrer Wohnung stellte. Sämtliche durch den spürsinnigen Hund gefüllte Personen haben die Tat bereits eingestanden.

Simmer, 28. Mai. Persönliches. Steuereinnahmer Michaelis ist von hier nach Waldbrunn, und an seine Stelle Steuereinnahmer Rippel aus Dagen hierhin versetzt worden.

l. Hollandse, 27. Mai. Städtische Beamtenfürsorge. Die Stadt Köln hatte hier aus dem Legat des Kommerzienrats Heinrich v. Stein den Kölner Hof für 128.000 M. als Beamten-Erholungsheim erworben. Da das Gebäude sich als zu klein erwies, ist es jetzt mit einem Kostenaufwand von weiteren 250.000 M. umgebaut worden. Das neue Beamten-Erholungsheim ist heute seiner Bestimmung übergeben worden. Es nimmt außer Beamten der Stadt Köln zu einem nur wenig höheren Satz auch andere Personen auf.

Gericht und Rechtsprechung.

Beamtenfrauen als Juwelendiebe.

2. Verhandlungstag.

Der zweite Verhandlungstag bietet das gleiche Bild wie der erste, nur daß die Zeugen bis auf drei entlassen worden sind. Die beiden Angeklagten scheinen vor Eintritt in die Verhandlung gefaßt zu sein, zeigen jedoch beide bei den Gutachten der ärztlichen Sachverständigen Zeichen starker innerer Erregung. Der Antrag zum Zuhörerraum ist noch härter als am ersten Verhandlungstage.

Zunächst werden der Inhaber eines hiesigen Goldwaren-geschäftes und dessen Verkäuferin vernommen. Dann schreitet das Gericht zur Vernehmung des von einer Reise telegraphisch geladenen Herrn Sch. von hier, der zur Frau Meißner Beziehungen gehabt und von ihr mehrere Schmuckgegenstände geschenkt erhalten hat. Das Gericht sieht vorläufig von einer Vereidigung des Zeugen ab. Dieser bekundet, daß er von der Frau Meißner eine Krawattenadel, einen Ring als Weihnachtsgeschenk und später noch einen Ring geschenkt erhalten habe. Ueber die Herkunft der Sachen habe ihm die Angeklagte gesagt, sie habe diese teils billig gekauft, teils habe sie dieselben noch von früher her. Frau Meißner habe stets viel Geld bei sich gehabt, jedoch er annehmen konnte, sie habe die Ringe gekauft. Ueber die Herkunft des Geldes machte sie ihm die verschiedensten glaubwürdigen Angaben. Schließlich habe er ihr Geld wegenommen, weil er nicht wollte, daß sie seinetwegen so große Ausgaben mache. Gegen die Frau Kolberg, die ihn mit der Frau Meißner im Herbst 1912 bekannt gemacht habe, habe er von jeher eine Abneigung gehabt. Als die Diebstähle aus Tageslicht kamen, habe Frau Meißner sie ihm ohne weiteres eingestanden, dabei aber gleich betont, daß sie von Frau Kolberg verführt worden und schließlich ein willkürliches Werkzeug derselben gewesen sei. Auf Befehl des Gerichts wird der Zeuge vereidigt.

Damit ist die Zeugenansage beendet.

Es folgen die

Gutachten der ärztlichen Sachverständigen.

Professor Dr. Höfel kennt die Angeklagte Frau Meißner seit dem 5. Januar d. J. Ihr Vater ist in mittleren Jahren an Tuberkulose gestorben, ebenso eine Schwester von ihr. Sie selbst ist schon von ihrem frühesten Kindesalter bis jetzt eine schwächliche, blutarme Person gewesen. Mit 18 Jahren ist sie verheiratet worden und hat mit 17 Jahren schon geboren. In ihrer Ehe sei sie immer fröhlicher, nervöser und nervenschwächer geworden. Zu alledem komme hinzu, daß die Ehe der Frau Meißner unglücklich war. Weiter könne er hierüber sich nicht äußern, da die Angeklagte ihn von der Wahrheit des ärztlichen Berufsgeheimnisses nicht entbunden habe; aber das könne er sagen, daß dieses Eheleben einen schweren schädigenden Einfluß auf ihr Gemütsleben gehabt haben müsse. Bei der körperlichen Untersuchung der Frau Meißner habe er zweifellos die körperlichen Symptome der Dysthymie festgestellt. Für eine geistige Störung liegen aber keine Anzeichen vor. Es

seien auch keine Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß die Angeklagte zu der Zeit, als sie die Diebstähle begangen hat, sich in einem hysterischen Dämmerzustande befunden habe. Ein erheblicher Schwachsinn habe bei der Angeklagten ebenfalls nicht festgestellt werden können. Auch ein die freie Willensbestimmung ausschließender Zustand von Bewußtlosigkeit habe nicht vorgelegen. Trotzdem könne man aber bei der Angeklagten nicht denselben Maßstab anlegen wie bei einer gesunden Frau. Auch der Umstand, daß die Frau Meißner sich von der Frau Kolberg habe verführen lassen, müsse berücksichtigt werden; sie sei diesem Einfluß viel eher erlegen, als ein gesunder Mensch. Auch sei zu berücksichtigen, daß die Frau infolge ihrer zerrütteten Eheverhältnisse gar keinen Halt gehabt habe, weder an ihrem Ehemann noch sonst an jemandem. Der Sachverständige faßt sein Gutachten dahin zusammen, daß die Zurechnungsfähigkeit im Sinne des § 51 bei der Angeklagten zwar nicht aufgehoben gewesen sei, dagegen aber stark vermindert.

Der zweite ärztliche Sachverständige, Kreisarzt Dr. Piff, schließt sich in seinem Gutachten über die Frau Meißner ganz dem Gutachten von Professor Dr. Höfel an. Was die Frau Kolberg anbelangt, so habe man auch hier es mit einem Krankheitszustande zu tun. Frau Kolberg ist körperlich krank. Seit vier Jahren ist sie nierenleidend. Auch die geistigen Anfälle seien auf diese Nierenkrankheit zurückzuführen. Es sei aber anzunehmen, daß diese körperliche Krankheit keinen Einfluß auf das seelische Leben der Frau Kolberg ausgeübt habe.

Die Plaidoyers.

Aus den Plaidoyers sei folgendes erwähnt: Der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Dr. Bessel, leitete seine Anklagerede damit ein, daß er betont, durch die Beweisaufnahme seien die beiden Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Straftaten durchaus überführt. Daß die Straftaten alle aus Tageslicht gekommen seien, sei in erster Linie der energiegelassen und erfolgreichen Arbeit des Kriminalwachmeisters Pohlhaus zuzuschreiben, dem er von dieser Stelle aus seine besondere Anerkennung aussprechen müsse. Der Angeklagten Frau Meißner komme ihr Geständnis sehr zu gunsten; durch dieses offene Geständnis seien viele Diebstähle bekannt geworden, die sonst vielleicht nicht an den Tag gekommen wären. Für die Angeklagte Frau Kolberg falle ihr hartnäckiges Leugnen — sie habe keinen einzigen Fall eingestanden — ganz erheblich zu ihren Ungunsten ins Gewicht. Die Frau Meißner habe einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht; ihre Aussagen verdienen vollen Glauben, auch soweit sie die Frau Kolberg betrafen, zumal sie durch die letzteren sich selbst nicht entlastet. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft geht dann die Diebstähle noch einmal einzeln durch. Gemeinsam haben die beiden Angeklagten 21 Diebstähle ausgeführt, davon 7 in Frankfurt, 8 in Mainz, 3 in Hanau und 3 in Wiesbaden. Allein hat die Frau Meißner 10 Diebstähle ausgeführt, 9 in Wiesbaden und einen in Darmstadt. Die Frau Kolberg hat allein einen Diebstahl, und zwar in Wiesbaden ausgeführt; außerdem wird sie der Hehlerei beschuldigt. Die Hehlerei ist ihr jedoch nicht bewiesen worden und er beantrage deshalb in diesem Falle keine Verurteilung. Bei der Strafverurteilung seien bei der Frau Meißner verschiedene mildernde Momente zu berücksichtigen, so das Geständnis und das Betreiben, alles wieder zurückzugeben. Dagegen kommen bei der Frau Kolberg verschiedene erschwerende Umstände in Betracht, so das hartnäckige Leugnen und die zweifelhafte Beeinflussung der Frau Meißner.

Während der Vertreter der Staatsanwaltschaft nun die Strafanträge für die einzelnen Straftaten stellt, bekommt Frau Kolberg einen Krampfanfall und muß von einem Gerichtsdienner und ihrer Begleiterin, die wieder neben ihr auf der Anklagebank Platz genommen hatte, aus dem Saal getragen werden. Die Verhandlung wird auf etwa 20 Minuten unterbrochen. Nachdem die Frau Kolberg sich wieder erholt hat, wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellt seine Einzelstrafanträge fort und faßt sie schließlich in den Gesamtstrafantrag zusammen: Gegen die Frau Meißner auf 1½ Jahre und gegen die Frau Kolberg auf 3 Jahre Gefängnis zu erkennen.

Der Verteidiger der Frau Meißner, Rechtsanwalt Dr. Stahl, knüpft an das Gutachten der ärztlichen Sachverständigen an und betont, daß man sich des Eindruckes nicht erwehren könne, daß die Angeklagte eine arme, bedauernswerte Person sei. Sie sei wie ein schwankendes Rohr ohne eigene Willensbestimmung hin und her geworfen worden. Auf das subjektive Moment müsse hier Rücksicht genommen werden. Er pladiere für eine mildere Strafe, da auf eine derart fränke Person eine Gefängnisstrafe ganz anders wirke, wie auf eine gesunde.

Der Verteidiger der angeklagten Frau Kolberg Justizrat Graf v. Zech führte aus, daß an seiner Stelle eigentlich ein Psychologe und nicht ein Rechtsanwalt stehen müßte. Frau Kolberg habe ihm nach wiederholter ernster Aussprache erklärt, sie habe nichts zu gestehen. Auch für Frau Kolberg komme in Betracht, daß sie leidend sei und eine Gefängnisstrafe ganz anders bei ihr wirke wie bei einer gesunden Person. Deshalb bitte auch er um ein milderes Urteil für seine Klientin.

Nach gegenseitigen Erwidern der Verteidiger und des Staatsanwalts erhalten die beiden Angeklagten das letzte Wort. Die Angeklagte Frau Meißner beteuert, die volle Wahrheit gesagt zu haben, während Frau Kolberg versichert, nichts gestohlen zu haben, also unschuldig zu sein.

Während das Gericht sich zur Beratung zurückgezogen hatte, verließ Frau Kolberg in Weinkrämpfen und mußte aus dem Saale getragen werden.

Das Urteil

wurde kurz vor 1 Uhr nach etwa ¼stündiger Beratung des Gerichts gefällt. Es lautet:

Die Angeklagte Frau Meißner wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; die Angeklagte Frau Kolberg zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Staatsanwaltschaft beantragte den Erlass eines Haftbefehls gegen Frau Kolberg wegen Fluchtverdachts; der Gerichtshof gab dem Antrag nicht statt.

In der Urteilsbegründung, die mit Rücksicht auf den leibenden Zustand der beiden Angeklagten ganz kurz gefaßt wurde, betonte der Vorsitzende, daß das Gericht der vollen Ueberzeugung sei, daß die Angeklagte Meißner die volle Wahrheit gesagt habe, auch soweit sie die Frau Kolberg betrafte. Während nun bei der Frau Meißner die verschiedensten Milderungsgründe vorhanden seien, vor allem ihr reumütiges Geständnis, seien bei der Frau Kolberg gar keine Milderungsgründe vorhanden. Es komme hier im Gegenteil noch erschwerend in Betracht, daß Frau Kolberg schon wegen Diebstahls verurteilt sei und hartnäckig geleugnet habe. Nur ihrer Krankheit habe sie zu verdanken, daß das Gericht eine niedrigere Strafe verhängt habe, als sie vom Staatsanwalt beantragt worden sei. Im allgemeinen wäre diese Strafe durchaus nicht zu hoch gewesen.

Die beiden Angeklagten nahmen die Strafe verhältnismäßig gefaßt entgegen.

Ein beendeter Konkurs.

Bürgermeister Hasenclever am Ziel. — Die Einstellung des Konkurses in Nassau.

z. Nassau, 28. Mai, wird uns geschrieben: Nach Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts in der geistigen Ausgabe des „Nassauer Anzeigers“ ist das Konkursverfahren über das Vermögen des hiesigen Vorkauf- und Kreditvereins nach sechsjähriger Dauer eingestellt worden. Daß dies geschehen konnte, ist vorwiegend den Bemühungen des Bürgermeisters Hasenclever zu danken. Der Konkurs hat durch unrichtige Erfassung der nach den Satzungen des Vereins für die Ueberzahlung haftbaren Mitglieder in Stadt und Land tiefe Erregung hervorgerufen und zu vielen Prozessen mit ungünstigem Ausgang für die Mitglieder geführt. Unberechenbare Folgen im wirtschaftlichen Leben und der Ruin manch kleinen Mannes wären nicht abzuwenden gewesen, wenn Bürgermeister Hasenclever nicht eingegriffen hätte. Von dieser Ueberzeugung getragen, entsandte er seine Tätigkeit. Durch Reisen der in Betracht kommenden 28 Dorfgemeinden gab er in Verammungen den hiesigen Aufklärung über ihre Lage und bewog sie zur Zeichnung eines freiwilligen Betrags von je 100 Mark, um die Gläubiger befriedigen zu können. Seine Bemühungen hatten guten Erfolg. Als sich die Summe der gezahlten Beträge zur gänzlichen Deckung der Schulden nicht als hinreichend erwies, trat er an die Gläubiger, um einen Nachlaß an ihren Forderungen, heran. Auch hier hatten seine Vorstellungen, daß ein solcher unter allen Umständen zur Verhütung eines weiteren Verlustes an Zinsen und Kapital im eigenen Interesse liege, Erfolg, zumal Bürgermeister Hasenclever in Aussicht stellte, daß, wenn der Nachlaß allgemein gewährt werde, er persönlich die Forderungen sämtlicher Gläubiger aufkaufe und auszahle. Er führte dies auch durch. Sämtliche Gläubiger befriedigte er; dabei ließ er sich durch Revers die Rechte der Gläubiger auf seine Person zur Vermeidung jeder Weiterung, die eine abermalige Verzögerung in der Beendigung des Konkurses herbeiführen haben würde, übertragen. Die Befriedigung erfolgte aus den bei der hiesigen Landesbankstelle angekauften freiwillig abgegebenen Beträgen und, soweit diese zurzeit noch nicht ausreichten, aus Privatmitteln. Auf dem Wendepunkt angelangt, große Gefahren, ja den sicheren Ruin für viele Einzelne und eine wirtschaftlich tief einschneidende Kreditkrisis für einen ganzen Landstrich im allgemeinen auf Jahre hinaus abgewendet zu sehen, übergab er seine Rechte als nunmehriger alleiniger und einziger Gläubiger des Vereins Stadtdirektor Mathis, der die Angelegenheit weiter betrieb und die Einstellung des Konkursverfahrens herbeiführte. Die Bemühungen des Bürgermeisters, die nunmehr zum Ziele geführt, werden für Stadt und Land als ein Segen und als die Befreiung von einem schweren wirtschaftlichen Druck allgemein empfunden.

Letzte Drahtnachrichten.

Erfüllung des Kaisers.

Die für gestern angelegte Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison ist auf Befehl des Kaisers abgefragt worden. Dieser Entschluß des Kaisers wird auf das schlechte Wetter zurückgeführt. Es veranlaßt, daß der Kaiser leicht erkrankt sei. Er hat trotz des nachkalten Wetters an der Einweihung des akademischen Spiels und Turnplatzes in Berlin teilgenommen und Mittwoch bei strömendem Regen die Parade der Gardeschützen abgenommen. Dabei habe er sich eine leichte Erkältung zugezogen.

Genickstarre in Kassel.

Bei der vierten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 167 in Kassel wurden mehrere genickstarreverdächtige Erkrankungen festgestellt. Die Erkrankten wurden dem Garnisonlazarett zugeführt. Alle Vorsichtsmassregeln sind getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Unwetter in Tirol.

Aus Innsbruck wird gemeldet: In Nordtirol liegt auf den Bergen Neuschnee. Auf dem Brennerpaß herrscht Schneegestöber. In einzelnen Gebieten jenseits des Brenners herrscht Hochwassergefahr. Die Reichsstraße nördlich von Bozen wurde an fünf Stellen verschüttet, ist aber wieder frei gemacht worden. Im Pustertal und dessen Seitengebieten erfolgten Verkehrsstörungen durch den Ausbruch von Wildbächen. Im unteren Pustertal sind mehrere Häuser eingestürzt.

Großer Brand.

Aus London meldet der Draht: In Ardrossan brannte ein Bahnhofsweilenlager nieder. Ueber 100 Schwellenhausen wurden zerstört. Der Schaden soll sich auf 400.000 Mark belaufen.

Demonstrationen in Madrid.

Aus Madrid drahtet man: Nach Schluß der Kammer-sitzung kam es gestern wiederum zu Kundgebungen. Als Maura das Parlamentsgebäude verließ, wurde er von seinen Anhängern stürmisch begrüßt, was von der Seite der Sozialisten mit Gegenemonstrationen beantwortet wurde. Es kam zu einer Prügelei, bei der eine Anzahl Personen durch Stochstöße verwundet wurden. Die Polizei schritt ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Die Triple-Entente und Albanien.

Aus Petersburg drahtet man: In gut unterrichteten Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß die Mächte der Tripleentente in irgend einer Weise aktiv in die albanischen Wirren eingreifen werden. Man erklärt, daß Frankreich, England und Rußland übereingekommen sind, in keiner Weise zu intervenieren.

Rumäniens politische Erfolge.

Aus Bukarest wird uns gemeldet: Der Besuch des Barons in Konstantinopel ist endgültig auf den 14. Juni festgelegt. Der Bar kommt mit seiner ganzen Familie dorthin. Auch der Minister Sazonow wird nach Bukarest fahren. In hiesigen politischen Kreisen versichert man, daß der Besuch vielleicht größere Bedeutung haben werde, als der Putschrieger Friede. Der Bar werde alles versuchen, Rumänien endgültig zu gewinnen. Auch entbehrt die Meldung, wonach Rußland bereit sei, einen Teil Bessarabiens an Rumänien zurückzuerstatten, durchaus nicht der Begründung. — Ferner wird hier lebhaft davon gesprochen, daß im Laufe

der Viehdiebstahler Neuzeit Nachrichten erneuern das Monnement in der Zeit vom 15. bis 25. des letzten Monats im Quartal, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Die Bezahlung der Zeitung kann auch auf ein und zwei Monate erfolgen. Bezahlungen nehmen sämtliche Briefträger, Postfilialstellen, Postagenturen und Postämter entgegen. Bei eintrudendem Einlauf eines Postabonnenten genügt die Einreichung der letzten Postzahlung.

Handel und Industrie.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Mai. Bei etwas lebhafteren Umständen eröffnete die Abendbörse in fester Haltung. Später gaben Montanwerte, besonders Phönix, infolge von spekulativen Abgaben um Bruchteile nach. Am Kassamarkte verloren Höcker Rohwerke 2½ Prozent.

Verbandstag der Raiffeisen-Genossenschaften in Raßau.

Der Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisener Organisation in Nassau zu Frankfurt fand am 27. Mai zu Limburg in der „Alten Post“ statt. Aus allen Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden und dem Kreis Wehlar waren Delegierte zahlreich erschienen. Verbandsdirektor Dr. Kolden aus Frankfurt eröffnete nach einer kurzen Begrüßung mit einem Kaiserhoch die Tagung. Als Ehrengäste bemerkte man den Geh. Rat Professor Dr. Fresenius aus Wiesbaden, als Vertreter der Landwirtschaftskammer, Justizrat Dr. Alberti aus Wiesbaden, als Vertreter des Schulz-Dehlißschen Verbandes und Landesbankdirektor Plan aus Wiesbaden.

Aus dem vom Verbandsdirektor erstatteten

Nahrungsbericht

sei hervorgehoben: Der Verband zählt 223 Genossenschaften, darunter 189 Kreditgenossenschaften, 17 Wünger-
 genossenschaften, 8 An- und Verkaufsgenossenschaften, 5 Dreih-
 genossenschaften, 3 Molkereigenossenschaften und 1 Mül-
 lereigenossenschaft. Die Vierbezugs-Genossenschaft in Montabaur
 hat sich aufgelöst; neu gegründet wurden die Kreditgenos-
 schaften in Vermolt, Madersbach, Oberlemp, Allendorf und
 Quotshausen, die An- und Verkaufsgenossenschaften in
 Bornau i. L. und in Naumbach im Unteresterwald. Der
 Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahre 31 623 481 M. Die
 Kreditgenossenschaften leisten davon um 26 500 000 M. Die
 Mitgliederzahl der sämtlichen Genossenschaften betrug
 sich auf 16 750. Bemerkenswert ist der Umsatz der 17 Wünger-
 genossenschaften im Betrage von 4 519 000 M. Der Eltwiler
 Wüngertrach hat, wie es sich endlich ergebe, nur gelinde
 Saken auf die Schultern gelegt, die sie zu tragen ver-
 möchten; seine Existenz im Rheingau ist durch den Zusam-
 menbruch gefährdet worden. Auch der Camberger Korn-
 haustrach ist nun erledigt. Die Liquidation der Nassauischen
 Genossenschaftskasse macht erhebliche Fortschritte und steht
 ihrem Ende entgegen. Die Spareinlagen im Verband be-
 trugen im abgelaufenen Jahre 14 222 479 M., gegen das
 Vorjahr 600 000 M. mehr. Die Gewinne der Vereine be-
 trugen 1913 46 180 M. (45 502 M. i. V.). Das eigene Ver-

mögen der Vereine Ende 1918 hat die Höhe von 700 000 M. erreicht. Neu ausgegeben wurden an Darlehen im Jahre 1918 1 188 441 M., gegen das Vorjahr 202 265 M. weniger. Auf die neu ausgegebenen Darlehen wurden 1918 87 Prozent (78 Prozent) zurückgezahlt. Hier steht der Verband an erster Stelle von allen Raiffeisen-Verbänden. Im Jahre 1918 wurden 81 Prozent aller Vereine an Ort und Stelle einer unermittelten Revision unterzogen. Außerdem fanden in schlecht geleiteten Vereinen 21 außerordentliche Kontrollrevisionen statt, in Herbst am 7. und 8. November wiederum ein Ausbildungskursus für die Verwaltungsorgane der Vereine, der von 85 Vereinen besucht war.

Ueber die Prüfung der Rechnung und Bilanz des Verbandes für 1913 berichtete Pfarrer Müller aus Altenkirchen bei Weismünster und beantragte Entlastung der Geschäftsführung. Lehrer a. D. Massenell aus Pörschhausen widersprach, und stellte den Antrag, durch zwei unbeteiligte Genossen, nicht, wie geschehen, durch den Verbandsauschuß, die Rechnungsprüfung in Zukunft vornehmen und die von 1913 nachprüfen zu lassen und die endgültige Entlastung am nächsten Verbandstag erst auszusprechen. Dieser Antrag wurde einstimmig abgelehnt und die Entlastung erteilt.

Ueber „Zweck und Durchführung des agrarisch-chemischen UntersuchungsweSENS“ referierte Geh. Rat Professor Dr. Freyenius aus Wiesbaden. Der Referent wies darauf hin, daß die unter seiner Leitung stehende landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt Wiesbaden die Aufgabe hat, zum Nutzen der heimischen Landwirtschaft tätig zu sein und deshalb die Landwirte bei allen Anfängen von Düngungs- oder Futtermitteln gut tun. Proben kostenfrei durch die Versuchsanstalt untersuchen zu lassen.

Rendant Affmans aus Frankfurt sprach dann über „Unser genossenschaftliches Kreditgeschäft im Jahre 1913“. Die durch die Unsicherheit erschwerten Wirtschaftsverhältnisse des Jahres 1912 blieben bis tief in das Jahr 1913 hinein unverändert bestehen. Die allgemeine Knappheit auf dem Geldmarkt dauerte fort. Hierzu kam für das ländliche Genossenschaftswesen verhängnisvoll die Tatsache, daß die Ernte wohl im allgemeinen hinsichtlich der Menge die Ergebnisse früherer Jahre übertraf, hinsichtlich der Güte und der Verwertung aber zum Teil recht erheblich zurückblieb. So waren auch die Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskassen für Deutschland und ihre Genossenschaften veranlaßt, der schwierigen Lage der allgemeinen Verhältnisse des Geldmarktes und der Landwirtschaft im Laufe des Jahres Rechnung zu tragen. Sie waren ebenso wie alle anderen genossenschaftlichen Kreditorganisationen bemüht, einerseits durch zweckmäßige Regelung ihrer Zinssätze die in den Kreisen der Genossenschaften verfügbaren Gelder an sich heranzuziehen und sich zu erhalten, anderseits die gerade

in Zeiten allgemeiner Geldknappheit an die Genossenschaft
heranretenden Kreditansprüche für nicht
schaffte. Zweite möglichst einzuschränken. (Der Bericht
berichtet zum Schluß über die Hauptzahlen des Gesamt-
verbandes.) Und, wie wir in Nr. 21 des „Landwirt
Raffau“ schon mitgeteilt haben. Red.)

Weinzeitung.

† Weinversteigerung der Königl. Domäne. Zu dem Ergebnis der Versteigerung vom 27. Mai in Eltvile wird uns nachträglich gemeldet, daß das Viertelstück Rautenthaler Trockenbeerauslese für 12 000 M. von Weinmann für Joh. Schmidt, Wiesbaden (Elsch's Weinhandlung) versteigert worden ist.

Handelsnachrichten.

Verordnungen der Handelskammer Wiesbaden.

Auf Ansuchen des Konkursrichters des Rgl. Amtsgerichts in Wiesbaden wurden drei Kaufleute als geeignete Konkursverwalter bezeichnet.

Die beteiligten Firmen wurden auf die angeführten
verschärften Bestimmungen in Frankreich betr. Abschließung
von Schiedsverträgen mit französischen Firmen aufmerk-
sam gemacht.

Marktberichte.

Wiesbaden, 28. Mai. Fruchtmarkt. Preise für
 Kilo. Hafer: höchster Preis 9,50 M., niedrigster 9,20 M.;
 Durchschnittspreis 9,35 M.; Ger: höchster Preis 4,10 M.,
 niedrigster 3,80 M., Durchschnittspreis 3,95 M.; Weizen:
 höchster Preis 2,20 M., niedrigster 1,80 M., Durchschnitts-
 preis 2,02 M. Angefahren waren 8 Wagen mit Hafer,
 6 Wagen mit Ger und 4 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Schlachtviehmarkt.
Aufgetrieben waren 41 Ochsen, 3 Bullen, 84 Färsen
Kühe, 1271 Kälber, 85 Schafe und 1087 Schweine. Preise
den Zentner: feinste Mast- (Vollm.-Mast-) und beste
Kälber Lebendgewicht 62–88 M., Schlachtgewicht 108–110
M., mittlere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht
56–60 M., Schlachtgewicht 95–102 M., geringere
Kälber Lebendgewicht 52–55 M. und 46–50 M., Schlacht-
gewicht 88–93 M. und 78–85 M., Mastlamm und jüngere
Masthammel Lebendgewicht 40–42 M., Schlachtgewicht
bis 92 M., Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht
46–48½ M., Schlachtgewicht 60–62 M., vollfleischige
Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht 45–47 M.,
Schlachtgewicht 58–60 M., vollfleischige Schweine über
3 Zentner Lebendgewicht und solche bis zu 2 Zentner Le-
bendgewicht 45–49 M., Schlachtgewicht 59–61 M. — Marktsen-
lauf: Kälber, lebhaft, Schafe ruhig, Schweine reg; Schaf
geräumt.

Berliner Börse, 28. Mai 1914

[illegible]

Billige

Condor-Schläger!
Am Schlossplatz.

Fernruf 359.	Neueste verblüffend	Knaben & Mädchen Größe 25-26 2⁹⁵ 27-30 3⁷⁵ 31-35 4²⁵	Herrn 5⁹⁰
------------------------	----------------------------	--	---------------------------------------

The advertisement features several illustrations of footwear. On the left, there are two pairs of women's shoes: one pair of lace-up boots and one pair of low-heeled pumps. In the center, there are two pairs of children's shoes, both appearing to be lace-up styles. On the right, there are two pairs of men's shoes: one pair of lace-up boots and one pair of dress shoes. Each shoe illustration is placed within its respective price category.

Damen 4⁹⁰ fein Chromleder/ Lackkappen, Gehfalten.	Damen 4⁵⁰ fein Chromleder/ Lackkappen / Schic	Kräftiges Boxleder/ moderne Form / breit.	Solides Boxleder/ moderne amerik. Form.	Herren 5⁹⁰ Fein Chromleder/ Lackkappen, Gehfalten, schöne breite Form
--	--	--	--	---

Wiesbaden

Schuhwarenfabrik
Conrad Tack & Cie Akt.
 -Verkaufsstelle:- Conrad Tack & Cie. Ges.
 -Burgberg-

Marktstr. 10

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Kreutzer.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)
Das schien den Profilanten plötzlich zu interessieren. Er warf die Zigarette aus dem halbgeöffneten Fenster und bog sich vor.

„Ja, dieses furiose alte Ehepaar — wie sind eure gegenwärtigen Beziehungen eigentlich?“

Die alte Dame hat eines meiner Bilder in Berlin ausgehängt gesehen. Das übrige sagte ihnen wohl Herr von Krotendorf. Sie sind seine Gutsnachbarn.“

„Geld?“
Unwillkürlich bog Hella Barnegg den Kopf zurück.

„Wie seltsam du fragst! Das weiß ich doch nun wirklich nicht; es ist ja auch ohne Belang. Auf jeden Fall finde ich die alte Dame sehr lebenswürdig.“

Ueber die saltzgerissenen Züge gestierte ein lautloses Zucken.

Und der untersehte Jürg neben ihr mit dem struppigen Vollbart und dem leuchtenden Gesicht — ein Zimmermann ist er gerade nicht!“

Wieder traf ihn der erkaunte forschende Blick. Doch eine Antwort erfolgte nicht; und auch Ramon Branco schwieg.

Er hatte die Beine übereinander geschlagen und wippte leicht mit den Füßspitzen. Unter dem etwas zurückgeschobenen englischen Strohhut sprang die Stirn scharf und hell vor. Und der jungen Erbin, die ihn unverwandt beobachtete, schien es, als sei plötzlich in diesem Gesicht ein fremder Zug, den sie noch nie vorher gesehen: eine lauernde, langsame, kaum verhaltene Brutalität.

Und eine dunkle Stimme machte in ihr auf, flüsternd, zornend:

„Das ist nicht derselbe Mensch, der mich im September verließ; nicht derselbe Mensch, dem ich mich vor drei Jahren mit Leib und Seele ausgeliefert habe! Das ist ein anderer; einer.“

Da hob der da drüben langsam den Kopf. Seine Stimme klang heller, als käme sie zwischen den Zähnen hervor.

„Wir haben einen unglücklichsten Tag hinter uns, Liebste. Wir haben vielleicht zu lange auf ihn warten müssen, haben von ihm Unmöglichkeitserwartungen erhofft, die er niemals bringen konnte. Ich wenigstens! Ich schien mir vor Sehnsucht

nach dir in all den Monaten mitunter selbst unheimlich. Aber ich hoffte: — Wenn du sie nur erst wiedersehst, dann wirst du auch meine Ruhe und Selbstbeherrschung zurückgewinnen! ... Ja — und jetzt bist du hier; und alles ist noch tausendmal wahnsinniger!“

Vorhin zum Beispiel bei den Mouslettischen — siehst du, jetzt nachträglich verheiß ich überhaupt nicht, daß ich dich einfach absteils warten ließ und mich hinfeste und wie blind darauf losspielte. Ich — wo ich mir aus diesem läppischen Firtlesanz nie etwas machte; wo ich stets und in allen Situationen meine kühle Vernunft behielt!“

Da war es Hella Barnegg, als ziele man ihr einen schwarzen Schleier vor die Augen und als öffne sich zu ihren Füßen ein gähnender Abgrund, der sie in der nächsten Sekunde herunterreißen mußte.

Ramon log! Ihr Verlobter sagte ihr kaltblütig ins Gesicht hinein die Unwahrheit!

Sie hätte ihm entgegenstreifen mögen: — „Weshalb sprichst du darüber? Ich frag dich ja garnicht. Ich bin ja ganz still, wo ich doch weiß, daß du in einer einzigen Woche ein Vermögen — hunderttausend Francs — verloren hast!“

Aber sie bekam kein Wort heraus; sie fühlte nur eine lähmende, tödliche Schwäche, die sie anstoch, ihr Denken und Wollen festsetzte.

Aus grauen Nebelwänden leuchtete ihr das Gesicht da drüben entgegen, kam eine unruhig flackernde Stimme.

„Ja — das hast du vielleicht nicht begriffen, Hella; verheißt wohl kaum, daß es mich wie ein Faustschlag traf, als ich vorhin den Krotendorf mit dir sprechen sah.“

Aber ich bin doch schließlich auch nur ein Mensch; ich bin doch keine seelenlose Maschine; ich hab doch ein Herz und hab Nerven und warte seit drei Jahren auf dich! Seit drei Jahren, Hella! Das ist ein Martyrium! das ist eine raffiniert ausgedachte Qual! Kannst du dich da hineinverleiben? Wenn deine Liebe so stark ist wie die meinige, dann — dann.“

Da zerriß der Nebelschleier, als sei ein Sturmwind dazwischen gewettert. Nichts mehr wehrte ihr den klaren Blick; um sie war mit einem Schlag eine nüchterne trostlose erhellende Helle — ein unbarmherziges Licht der Erkenntnis.

Sie fühlte einen feinen stechenden Schmerz in den Schläfen; doch die Brust war frei und das revolvierende Blut ebte ab.

Ramon Branco aber setzte zum letzten entscheidenden Kampf an.

In seinen großen schwarzen, von schweren Lidern überschatteten Augen flog ein Brand auf; und die Stimme klang flüsternd — wie ersticht in wahnwitziger Leidenschaft:

„Schweig doch nicht, Hella! sprich doch ein Wort! lächle nur oder reich mir die Hand — und ich weiß, daß ich endlich am Ziel bin!“

Drei Jahre, Geliebte! Drei Jahre warte ich auf dich und soll noch ein viertes warten! Du — ich habe um dich geworden, wie nie ein Mann um eine Frau war! Jetzt laß es genug sein! Wir wollen morgen nach Nordböhren übersiedeln und in der Waldenser Kapelle das Aufgebot bestellen! Dann bist du mein eigen! Dann gehörst du mir mit Leib und Seele und in alle Ewigkeit! — Hella! ...“

Er war aufgesprungen; er stand mitten im schlingenden Rupee unter der still dämmenden Lampe. Seine Augen überflaminten sie; sein heftiger Atem flog zu ihr herüber. Wenn sie jetzt eine unvorsichtige Bewegung machte ...

Doch sie reagierte nicht. Sie hatte sich tief in das Polster hineingedrückt. Die Hände krampften sich in die Seitenlehnen des Stuhls; der Herzschlag ging kalt und gleichmäßig.

Hätte er vor Monaten, hätte er heut im ersten Zaukel des Wiedersehens so gesprochen — sie würde sich ihm beunruhigend in die Arme geworfen haben.

Nicht mehr jetzt.

Jetzt war etwas zersplittert und in Stücke geschlagen, was sie über allem Zweifel und aller Anfechtung mit hochgereckten Händen sich bewahrt: — das Vertrauen, der rückhaltlose elementare beseligende Glaube.

Vielleicht kehrte der zurück — vielleicht war er für immer verfunken ... sie wußte es nicht; sie wußte nur dieses: Einer hatte sie belogen, der ihr mit tausend Eiden zugeschworen, sie als der Stärkere durch das Leben zu führen!

Das war ein riesiger drohender Ball, der den Weg spernte! Dahinter lag das Nichts! Heute und morgen und vielleicht für immer und allezeit! ...

Und als sie soweit war, da rann über ihr Gesicht ein weißlicher Schein; und sie sagte fest und langsam: — „Erinnere dich an das, Ramon, was ich dir sagte, als du mir vor drei Jahren den Ring anstießtest: — „Ich kenne nichts von dir und deinem Leben; aber ich liebe dich. Und ich will an demselben Tage dir gehören, wo du deine Gründung aus der Taufe hebst!“ — Ich warte seit drei Jahren; noch aber ist nicht der erste Spatenstich getan.“

Er bog sich zu ihr heran; er stammelte mit fliegendem Atem:

„Aber das ... wir konnten doch damals unmöglich vor-



Unvergleichliche Vorteile

bei einem Einkauf von Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport- und Touristen - Kleidung bieten Ihnen bei mir:

Die letzten Tage vor Pfingsten

Ueberzeugen Sie sich von meiner grossen Auswahl, von meinen verschiedenen Stoffarten und Formen. Nachdem meine enormen Lagerbestände infolge des regen Verkaufs vor dem Osterfeste stark geräumt wurden, habe ich meine Vorräte bereits wieder zu neuen grossartigen Sortimenten ergänzt und bin ich sicher, dass Sie bei meinen vielen ... hunderten Anzügen etc. das Richtige finden. ...

136/8

Sport u. Touristen-Kleidung, ausserprobte Qualitäten in gewaltiger Auswahl Mk. 21.- 24.- 27.- 30.- bis 55.-

Ich führe nur gute Ware und verkaufe diese preiswert.

Aparte Neuheiten in Knaben-Wasch-Anzügen Blusen von 60 Pf. an Anzüge von 1.75 M. an.

Ernst Neuser

Wiesbaden

Kirchgasse 42 : Fernruf 274

Das Haus für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Kleidung.

Jeder neue Kunde erhält einen hübschen Gegenstand gratis.

Möbel auf Abzahlung

erhält jeder für 95 Mk. für 150 Mk. für 200 Mk. für 315 Mk. für 450 Mk. Anz. 8 Mk. Anz. 15 Mk. Anz. 20 Mk. Anz. 30 Mk. Anz. 45 Mk. Moderne Schlafzimmer. Mod. farbige Küchen. Anzahlung 20 Mk. an. Zur Einrichtung passend, empfehle: Teppiche, Tischdecken, Portièren, Gardinen in reichhaltiger Auswahl.

Federbetten

Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf Kredit

erhalten Sie alle Waren zu den leichtesten Zahlungsbedingungen nur bei

J. Wolf

Friedrichstrasse 41¹
Ecke Neugasse.

Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben in nur neuen modernen Mustern und chiken Façons, sehr grosse Auswahl.
Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V
Anz. 5.- Anz. 8.- Anz. 10.- Anz. 12.- Anz. 15.-
Damen-Staub- und Gummi-Mäntel, Blusen, Kostüme, Kostüm-Röcke, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Schuhwaren, nur das Neueste. Abzahlung ganz nach Wunsch.

Kinderwagen

nur erstklassige Fabrikate schon mit 5 Mk. Anzahlung. Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen

Aufmerksame, gewissenhafte Bedienung.

Jeder neue Kunde erhält einen hübschen Gegenstand gratis.

aussehen ... die Schwierigkeiten, die ich zu überwinden hatte — es ist Wahnsinn, sich an Worte zu klammern, die von Tatsachen längst überholt sind!

Sie wich seinen flammenden Augen nicht aus. An demselben Tage — nicht früher und nicht später! „Holla!“ ... wie ein gurgelnder Schrei nach Hilfe; wie ein mühenloses, zügelloses Aufbegehren. „Rein!“ sagte sie finstern; und ihr Gesicht wurde blutleer. „Ich will nicht! Ich befehle auf meinem Eide! Wir haben beide unser Wort verpfändet — löse du das deine ein, dann will auch ich das meine einlösen!“

In dieser Nacht fand die junge Millionenerbin keinen Schlaf. Sie lag der Länge nach ausgestreckt, hatte die Hände über dem Kopf verschränkt und starrte zur staubüberladenen Zimmerdecke hinauf.

Unten von der Avenue Thiers, wo das Leben überhaupt kaum erlosch, warfen die elektrischen Bogenlampen milchig matten Licht herauf. Es war ein zerfallender Schein im Zimmer, der die Gedanken hellwach hielt.

Hella Barnege grübelte: „Wie festlich ruhig ich bin, wo ich doch weinen und verzweifeln muß!“

Ihre grübelnde Erinnerung wanderte rückwärts — über diesen letzten Tag, über die Jahre des Verfalls, über ihr ganzes Leben hinweg.

Die Mutter hatte sie nie gekannt; aber der Vater war ihr ein guter Kamerad gewesen, bis ihn auf einer Geschäftsreise in den obersteilsten Bergwerksrevieren, wo er dem Aufschub der mehrerer großer Güter angehörte, jählings ein Herzschlag dahintrug. Seitdem fand sie allein in der Welt; denn die alte, asthmatische Tante und die verführerische Gesellschaftlerin, die den gemeinsamen Haushalt der Brunwaldvilla teilten, gaben ihrem Leben keine persönliche Bedeutung.

Das Trauerjahr war noch still im engen Kreis dahingeglitten. Dann machte die Berliner Gesellschaft ihr Recht geltend.

Hella Barnege überschritt die Schwelle der großen, glänzenden Welt, die fortan die ihrige sein sollte. Sie sah sich hineingerissen in den stürzenden Strudel all der tausendförmigen Genüsse, Beziehungen, Verbindungen, gegen die sie sich nicht wehrte, die sie gedankenlos und gelangweilt hin nahm, weil sie ihr die Einsamkeit der Tage kürzten. Denn was sonst vielleicht das Leben und Denken eines jungen Mädchens ausgemacht hätte ...

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein ungeheures Stadtoberhaupt.

Der Bürgermeister Hartmann in Schwezingen ist wegen amflicher und außeramtlicher Verfehlungen vom Dienste suspendiert worden. Hartmann war früher 2. Bürgermeister von Eisenach und bekleidete sein jetziges Amt erst 1½ Jahre.

Mord aus Rache.

An der Chaussee bei Briesen wurde der 17jährige Kaufmannslehrling Jagdmann aus Neu-Treppin erschossen aufgefunden. Die Leiche war furchbar zugerichtet. 17 Messerstücke wurden festgelegt. Man glaubt an einen Mord aus Rache.

Eisenbahnunglück.

Auf dem Güterbahnhof in Göttingen ist, wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, infolge falscher Weichenstellung ein Rangierzug entgleist. Der Rangierer Reinecke sprang auf einen Wagen und zog die Bremse an, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, der dennoch erfolgte, dadurch wurden acht Wagen zertrümmert und auf die Gleise geworfen. Dabei wurden zwei Säureballons zertrümmert. Durch die Säure wurde Reinecke am ganzen Körper verbrannt, jedoch er seinen Verletzungen bald darauf erlag.

Alexander Dumas im Honigpott.

Alexander Dumas war als kleiner Junge der Held eines Abenteuers, das er späterhin noch gern erzählte als das größte, das einzige, das authentische Abenteuer seines doch an Abenteuer gewiss nicht armen Lebens. Eines Tages spielte er, wie der „Salamagandre“ erzählt, in Wilhelms-Cotters, seiner Vaterstadt, mit einem Freunde „Himmel und Hölle“ vor der Apotheke eines gewissen Lebäque. Dieser fand vor seinem Baden an einem kleinen Marmorisch und schmit mit einem großen, blühenden Messer Schokoladentafeln zurecht. Da entstand zwischen den beiden Jungen ein Streit, sie traktierten sich mit Händschlägen und Fußtritten, und der kleine Dumas wurde plötzlich von seinem stärkeren Freunde hoch in die Luft geworfen und — ehe er's gedacht hatte, fand sich der künftige berühmte Romandichter mit einem gewissen Körperteil in einer großen, flachen Honigbütte hin. Nun stellte man sich das Ungeheuer des Apothekers vor! Der kleine Alexander hatte die Situation rasch erfasst, rutschte aus dem Honig heraus und dachte daran, sich schnell in Sicherheit zu bringen. Er nahm die Beine in die Hand, aber er

hatte nicht mit den langen Schritten des Apothekers gerechnet. Als er mitten im Laufen einmal über die Schulter nach seinem Verfolger zurückschielte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß dieser das große blühende Messer haften in der Hand schwang und immer näher und näher kam. Schreckensbleich und angefeuert durch verheißungsvolle Jurne, wie „Warte nur, du Lump!“, „Warte nur, du Sohn eines Hundes!“, holte er das letzte aus seinen kleinen kurzen Beinen heraus, er wollte schreien: „Hilfe, ich schlachtet mich, er schneidet mir die Gurgel ab!“ aber er brachte kein Wort aus der Kehle. Daß ohnmächtig vor Angst blies er schließlich auf der Straße liegen. Einem kurzen, zuckeligen Kampfe folgte er sich emporgehoben, und mit dem Bauch nach unten über das kräftige Knie des Apothekers gelegt. Das Hinterbein ragte hoch in die Luft und — was tat sein grimmiger Feind? Jedenfalls nicht das, was man erwartet hätte, nein, der Apotheker war ganz ruhig und friedlich geworden und machte sich mit großer Gewissenhaftigkeit daran, den Honig von dem Dumas abzuwaschen. Als die Arbeit gründlich beendet war, stellte er den kleinen Alexander wieder auf seine Beine und ließ ihn unbeschäftigt nach Hause gehen.

Kurze Nachrichten.

Verhaftung von Eisenbahnkreulern. Die Kriminalpolizei in Agram hat neuerlich Anhaltspunkte für ein gegen den Bahnhof geplantes Attentat gefunden. Sechs junge Leute und sechs Studenten, sowie vier russische Angestellte wurden verhaftet. Wie verlautet, haben die Angehörigen der Polizei ergeben, daß in den Kreisen der Agramer Jugend ein Geheimbund zu Stande gekommen ist, dessen Tendenzen aber noch nicht bekannt sind.

Erdbürge. Große Erdmassen rutschten sich am Mittwoch früh auf der Strecke Berlin-Frankfurt-Oder, nahe der Station Rosengarten in Bewegung und bedeckten das neu ausgegrabene Gleis. Mehr als 180 000 Kubikmeter gerieten aus noch nicht angeklärten Ursachen ins Gleiten. Sie bedeckten in einer Höhe von 60, einer Länge von 300 und 50 Meter Breite das Gelände. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt. Es handelt sich bei den Erdarbeiten um die Tieferlegung der Strecke.

Lochen halbhbr. Naturgetren. Dr. Rudus Schö linwasser, 1.00, 0.80, 0.60. Pomade 1.50. **Frang Rubn, Kronen-Park, Rürnberg.** Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfüm.

17. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

11 60 102 [5000] 506 606 724 [5000] 899 90
1004 242 97 312 507 [1000] 68 72 706 914 2048 56
116 42 78 502 562 615 61 3211 16 311 28 [500] 70 981
4100 26 30 373 75 430 906 5385 438 528 62 [500] 602
4 891 4 904 6061 270 90 372 431 850 711 28 [1000]
97 7140 491 637 46 87 705 825 948 8092 105 90 313
600 10 18 88 8079 [500] 182 [1000] 373 89 94 414
683 48 705 602 11 [500] 908

10085 [500] 152 468 671 95 980 11009 41 77 181
[500] 236 94 349 516 972 12018 184 210 42 368 [500]
571 89 605 893 13027 103 300 7 584 626 835 81 949
97 14068 107 38 06 90 410 48 882 608 86 764 15140
205 368 60 444 521 615 70 16043 61 81 [3000] 138
[500] 368 402 16 502 [3000] 36 708 877 [1000] 17061
96 108 404 688 876 [500] 928 37 40 18079 196 290
[500] 362 823 [500] 880 974 19114 70 91 274 844
[3000] 436 65 [500] 668 854 908

200265 38 108 200 656 708 907 21288 462 892
670 866 978 95 22544 85 740 926 2328 292 476 895
704 [500] 807 24032 83 406 853 711 25060 [500] 146
659 65 71 607 9 42 [500] 948 262326 438 516 603
90 701 27118 [500] 45 340 512 704 803 38 28006 [500]
129 90 503 650 858 28040 586 652 744 93 875
[1000] 971

30072 80 [800] 119 80 261 88 371 88 [500] 421
53 504 652 [1000] 776 [1000] 891 31045 71 152 70
388 449 516 674 862 [500] 64 32015 85 [500] 152
292 358 466 70 633 741 851 55 [500] 00 97 96 33112
78 [1000] 285 408 586 879 373 34138 356 [1000] 76
[500] 460 [500] 601 26 73 86 724 35124 345 878 90
95 808 36 36000 7 66 184 210 401 514 [500] 83 632 818
37110 37 52 603 27 801 878 33049 136 271 34
308 48 449 657 84 612 666 544 39024 36 192 316 85
[500] 77 325 457 832 604 79

40063 90 478 [1000] 514 [500] 56 618 46 47 79
711 89 4122 694 772 824 84 953 74 42476 515
43018 [3000] 18 156 209 18 35 50 352 67 82 598 60 82
625 545 [500] 835 44088 155 927 44 424 30 831 705
813 959 89 45046 160 252 304 403 536 1000 605 707
56 81 931 48006 66 219 [500] 346 495 852 74 81 47061
06 223 415 516 47 40 [1000] 671 [500] 721 84 839 98
48049 80 [1000] 126 45 62 220 [500] 414 700 49285
380 98 408 58 440 [500] 78 532 794 954 [500]

50017 [500] 106 21 [500] 487 [500] 673 615 95
51003 78 98 219 [500] 487 76 652 858 83 52253
79 345 438 54 543 66 65 671 715 53223 103 445 85
54341 81 626 29 82 718 800 78 944 55164 [1000] 252
84 360 511 441 705 [1000] 875 911 56035 81 353 73
527 32 621 736 86 999 42 57012 141 207 60 [500] 491
160 345 [500] 82 457 870 95 801 738 803 60
60102 77 225 426 619 940 81006 109 [500] 38
238 313 476 774 729 399 [1000] 61 62054 76 373
[500] 592 563 660 63018 129 45 371 525 870 64004
82 177 393 538 606 866 946 90 1000 65016 47 150 87
320 433 634 762 [500] 90 68189 502 366 94 [500] 95
483 506 60 614 853 94 67061 126 96 263 308 62 64
747 926 68230 93 336 457 526 58 952 68070 150 74
709 86 895 096

70126 203 [500] 808 91 441 90 671 896 720
[1000] 79 88 822 71369 528 619 708 979 72088 77 204
346 469 578 728 28 76 73130 95 387 40 738 [500] 437
42 597 841 74107 25 81 762 96 813 29 75006 473 804
7 11 626 82 [500] 703 76105 [1000] 93 280 421 674
644 774 823 959 77033 116 51 276 381 456 617 [1000]
806 942 61 78055 184 435 83 690 96 [500] 807 78977
122 353 561 561 618 [500] 732 35

80041 86 88 181 320 369 461 [500] 917 [3000]
31031 48 164 73 229 99 339 64 56 612 830 [1000] 82033
90 364 448 580 803 83042 287 90 365 69 836 655 86
84124 47 518 86 [500] 626 623 59 33 [500] 90 979
85028 187 202 410 639 51 792 [500] 76 918 [500] 88
89187 399 418 559 80 613 19 734 617 91 891 87318
43 71 867 78 88018 30 [1000] 111 321 63 77
308 17 18 612 79 710 42 88030 194 340 50 433 672
724

90172 251 247 [3000] 85 645 557 91065 144 413
[1000] 62 514 46 [500] 93 94 [3000] 691 93 735 819
920 92420 528 745 83 895 944 83 93121 42 67 207
409 618 778 [1000] 903 94354 486 656 895 95201 417
619 635 68 790 92 855 96071 [500] 108 22 307 72 304
19 460 72 629 45 604 [1000] 787 858 73 85 948
97173 90 251 56 354 423 882 85 [500] 98148 [1000]
321 92 628 [500] 644 911 99118 [5000] 311 591 4
715 804 907

100086 167 366 [1000] 411 [500] 504 84 85
820 93 778 101172 582 [1000] 718 907 [500] 97
102002 36 [500] 161 [1000] 81 [10000] 824 687 039
784 874 103049 200 63 68 383 [1000] 98 823 62 730
77 836 104048 193 474 97 571 726 41 [500] 67 850
105081 278 90 325 401 [500] 83 631 793 906 64 940
90 106015 72 [1000] 274 [500] 336 83 453 79 309
[1000] 49 981 107140 321 493 850 [1000] 898
105260 533 655 76 640 785 109108 54 681 93
[3000] 777 801 [1000] 33 69 97

110032 40 126 207 80 [500] 339 456 [1000] 598
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M,
2 Gewinne zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 4 zu
30000, 2 zu 15000, 30 zu 10000, 58 zu 6000, 722 zu
3000, 1474 zu 1000, 2038 zu 500 M.

17. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

152 321 552 551 [500] 742 56 93 1050 182 328
36 71 353 549 608 719 851 2098 232 61 484 569
692 [1000] 791 951 88 3373 451 642 909 4116 22
604 50 62 5018 382 [1000] 481 777 852 85 915 38
6004 6034 170 76 387 415 69 721 35 84 943 94
7040 60 69 76 197 270 307 77 829 [500] 8005 104
80 445 732 83 933 9023 28 [500] 47 95 194 [500]
415 [500] 664 792 880 955 80

10286 300 747 820 922 25 86 11011 [500] 817
34 934 12101 24 7 235 705 64 13018 [1000] 515
670 748 [1000] 809 873 14140 [1000] 41 47 71 216
602 561 83 624 93 734 66 78 80 94 [500] 773 15050
187 328 636 748 811 74 66 16036 [1000] 996 641
46 [500] 76 744 61 805 36 7 7032 219 336 429 61
618 896 18039 115 93 203 30 74 78 362 415 84 [500]
827 83 610 42 60 19269 326 814 19 54 [1000] 801
20037 139 331 64 774 84 [1000] 79 21225 35
559 550 708 820 [500] 40 99 22023 68 100 1000 35
20 242 81 418 [1000] 593 832 96 [1000] 95 2300 365
78 82 453 87 [500] 558 899 849 925 46 24072 173
210 76 474 558 722 [1000] 889 829 29369 61 61 131
[1000] 275 366 70 [3000] 96 807 686 676 28068 36
[1000] 286 [1000] 412 [1000] 536 92 804 965 27015 70
261 369 [1000] 416 24 503 804 45 74 28092 131 211
84 399 449 98 518 99 368 748 894 29151 336 57
668 871 989

30132 42 209 66 444 71 754 [500] 74 811 31441
61 602 99 828 32006 9 [500] 20 191 594 731 986
33045 96 131 316 512 636 34016 232 458 668 760
810 89 [3000] 35302 [1000] 501 680 930 96 38224
300 506 663 [500] 788 801 [1000] 47 0 37015 84
113 588 80 491 607 58 73 710 79 854 979 38118 254
600 84 712 70 600 38036 158 [500] 998 528 807 803
33 [3000]

40063 133 [500] 231 72 441 718 61 922 59 41112
81 [500] 89 280 92 369 531 787 845 85 850 42209 83
342 76 438 38 87 528 920 42 42 99 95 426 513 [500]
65 919 44327 95 165 373 824 45373 418 88 782 82
18 42801 120 351 63 641 98 623 734 86 936 47019
107 224 [500] 48041 [3000] 75 413 612 860 [500] 734 97
819 49397 [1000] 438 80 93 639 99 652 704
50183 589 693 [1000] 721 940 51040 332 38
61 665 85 744 85 800 14 29 37 901 52015 39 120
406 617 34 947 53015 101 26 [3000] 67 263 306 77
413 802 11 [500] 40 54088 159 362 501 [3000] 41
[500] 611 75 [3000] 763 879 900 99 55272 820
[500] 37 770 71 882 90 984 58046 534 642 [1000]
720 83 817 57037 138 467 89 641 648 87 [1000] 784
[1000] 866 58280 86 [500] 847 59108 91 772

60021 31 [500] 279 82 99 300 29 424 603 730
922 76 438 38 87 528 920 42 42 99 95 426 513 [500]
[500] 980 74 92 691 70 327 [3000] 60 62334 15 124
[1000] 288 302 87 80 608 95 987 64002 168 99
600 278 590 607 752 [1000] 65280 78 92 416 636
41 628 722 [1000] 816 949 66240 [500] 318 636
7207 [1000] 34 43 60 836 939 57047 188 89 332 612
601 723 885 [1000] 947 73 97 68003 233 [500]
82 300 63 62 494 [500] 750 83 809 79 916 58 78
69133 89 272 836 61

70056 103 7 14 235 350 539 [3000] 84 703 836
[3000] 974 71008 129 317 408 59 587 [500] 99 778 895
96 12123 304 [1000] 62 73007 124 29 38 67 806 996
684 719 802 9 87 89 [1000] 904 14 [500] 74255 83 337
476 537 [500] 90 74 748 834 940 75029 87 148 312 17
559 73 795 986 76117 28 369 409 45 55 [1000] 855 709
12 80 826 41 67 [500] 77097 90 354 645 60 748 67
[500] 874 615 68 77 92 82861 86 [500] 454 631 40
673 751 808 219 79324 96 803 774 839 46 52 65

80202 491 580 832 36 954 81014 40 [500] 61 342
[1000] 600 41 [500] 753 871 75 82116 64 [1000]
214 81 664 626 82 981 83034 99 214 42 351 719 889
[1000] 930 84102 493 [500] 511 725 49 85398 302 68
841 664 90 813 86094 217 44 311 527 37 739 898 99
87007 50 70 [500] 87 224 41 358 514 23 43 [1000]
707 898 972 88003 90 129 47 257 38 91 302 400 80
622 743 [100] 805 [1000] 69124 35 283 [600] 338 77
487 501 18 681 832 918

90031 69 469 76 77 89 525 798 834 91399 411
528 806 9 92232 516 641 703 [500] 80 870 93125
97 219 680 [500] 971 99 94127 [500] 40 282 387 636
740 66 88 858 95055 78 81 109 331 49 41 464 85 579
694 77 822 35 98025 124 55 201 18 39 [500] 99 310
114 929 97022 151 244 391 803 76 800 40 988 [500]
92031 48 149 757 00 931 99122 345 742 855 969
106 145 145 254 393 [5000] 484 90 579 829
[10000] 101014 [1000] 214 15 345 54 604 531 64 611 40
708 [1000] 851 10237 306 114 554 82
921 728 829 85 912 10342 [1000] 328 418 552 634
803 4 19 67 842 105002 153 74 [50

Weisse Leinenschuhe
Die große Mode!
in enormer Auswahl und Preiswürdigkeit.

Damen-Leinen-Pumps . .	5.50, 3.90, 2.90
Damen-Leinen-Derby-Schnürschuhe	6.75, 5.90, 4.50, 3.90
Kinder - Leinen - Derby - Schnürstiefel, je nach Größe	5.75, 4.50, 3.75, 2.90, 2.50
Kinderhalbschuhe entsprechend billiger.	
Leistung Jugendstiefeln, sehr leicht u. bequem	95 \$

Damenstiefel, moderne Form, Derby mit und ohne Lackkappen	4.90
Gerrnstiefel, hochmoderne Ausführung, mit und ohne Lackkappen	5.75
Halbschuhe für Damen, sehr modern, mit Stoffeinsatz	3.90
Braune Damenhalbschuhe, große Auswahl 8.50, 7.50, 6.75, 5.75,	4.90
Die Mode: Hellbraune Halbschuhe, Bänder oder Riemen	7.50
Bequeme Halbschuhe für ältere Damen, weiches Oberleder	4.90



Wellrigstraße 2
Bleichstraße 11
Telefon 6236.

Veddes Fld. part. Rindfleisch 36 u. 60 $\frac{1}{2}$, Kalbfleisch nur 65 u. 70 $\frac{1}{2}$
Fr. Schweinebraten, mag., Fld. 70, Brutt u. Kalbraten u. 70 $\frac{1}{2}$
Solchfleisch von 40 $\frac{1}{2}$ an, Flets feilches Rindfleisch Fld. 60 $\frac{1}{2}$
Maner Bauchschläppchen Fld. 60 $\frac{1}{2}$, sowie prima Mett- u. Fleisch-
wurk Fld. 70 $\frac{1}{2}$, Wärdchen Stück 18 $\frac{1}{2}$.
Beizerte noch, das meine sämtl. Fleisch- u. Durrwaren alles
frisch und aut durchgeföhlt sind und daher heute schon in Empfang
genommen werden können. Größere Bestellungen werden frei ins
Haus gebracht.

18948

18948
Tel. 6547. Metzgerei Hirsch 61 Schwalbacher Str. 61.

Bekanntmachung.
Samstag, den 30. Mai 1914,
mittags 12 Uhr versteigere ich im
Hause Reugasse 22 f. 8844
einen **Waldstich**
öffentlich meistbietend zwangs-
weise gegen Verzahnung.
Wunsied, S.-G.-Vollzieher.

Syphilitiker!

Ansehen erregende Enthüllungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfange so viel versprechenden Professor Ehrlichs Salvarsan (Ehrlich'sale 606) macht der bekannte Berliner Volsge-Arg Dr. med. Dreuss. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann G. v. d. A. in Sommerfeld (Kauzig). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Frist ohne Rückfall, ohne Berufsleitung, ohne Einspritzung, ohne Quecksilber (Schmierkur), ohne sonstigen Gifte heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche, aberall unauffällig durchführbare

Aur?“

Schaus, Sedanstr. 3, W. Schulz
Hess.
en. 4093

Ferner erhältlich in den meisten einschlägigen, durch Plakate erkenntlichen Geschäften.

